



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

52 (21.2.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-303300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-303300)



**amierel**

**PILOT**

**RA P7.25**

**RG K1.5**

**ALAST**

**TOL**

**ARTEN**

**STON**

**ARTEN**

**itmann**

**traße 18**

**öffnet!**

Verlag und Schriftleitung  
Mannheim, K 3, Nr. 14-15  
Jahres-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7mal  
wöchentlich. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Zeugungspreis frei Haus  
1.4 2.- einschließlich Träg-  
gericht, durch die Post  
RM 1.70 (einschließlich  
22,4 Pfennig Postzeitungs-  
gebühr) zuzüglich 42 Pf.  
Bestellgeld. Einzelver-  
kaufspreis 10 Pfennig.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 52

Mannheim, 21. Februar 1942

## Das Paradies der Südsee Kriegsgebiet

Die Japaner auf Bali gelandet / Auf dem Wege nach Australien wird Timor besetzt

(Von unserer Berliner Schriftleitung)  
G.S. Berlin, 20. Febr.

Kaum war die Nachricht von der Landung der Japaner auf der Insel Timor durch die Welt geeilt, da kam aus Batavia am Freitag ein neuer SOS-Ruf. Amtlich wurden dort japanische Landungsversuche auf Bali, dem letzten Paradies dieser Erde, berühmt durch seine schönen Frauen, bekanntgegeben. In einem späteren amtlichen Kommuniqué der niederländisch-indischen Streitkräfte wurde erklärt, daß Einzelheiten von Bali noch nicht vorlägen. U-Boote und Flugzeuge seien zum Angriff gegen eine große japanische Flottille aus Transportern und Kriegsschiffen in den Gewässern von Bali angesetzt. Der Reuterkorrespondent in Batavia wußte zusätzlich, daß erhebliche japanische Streitkräfte an der Landung auf Bali beteiligt sind. In Batavia erklärte man, daß die niederländisch-indischen Streitkräfte energischen Widerstand leisteten. London funkte darüber hinaus bereits in die Welt, daß die Niederländer vorsorglich die wichtigsten Einrichtungen auf Bali zerstört hätten.

Die neuen japanischen Schläge sind offensichtlich für General Wavell, dem Oberkommandanten in Surabaja, ebenso überraschend gekommen wie für London und Batavia. Dort sprach man bis Freitagfrüh aufgeregt von der Gefahr, die Java drohe, wo die niederländischen Behörden im Batavia-Distrikt aus Mangel an Waffen 1800 Kriegstrommeln verteilen ließen, die im Fall einer Invasion in Bewegung gesetzt werden sollen. Vorläufig können diese Kriegstrommeln noch in Frieden gelassen werden, denn nun setzen sich die Japaner auf der östlich an Java anstößenden Insel Bali fest, während sie gleichzeitig mit der Landung auf der Insel Timor, die zum Teil niederländischer, zum Teil portugiesischer Besitz ist, einen gewaltigen Sprung dicht an Australien herangemacht haben. Der Weg von Makassar, der Hauptstadt an der Südspitze von Celebes, nach dem nord-australischen Stützpunkt Port Darwin ist damit auf die Hälfte verkürzt worden. Und dieser Stützpunkt ist gleichzeitig durch drei große japanische Luftangriffe in Trümmer gelegt worden!

Die japanischen Streitkräfte auf Sumatra werden fortlaufend verstärkt. Das von den Japanern besetzte Gebiet umfaßt heute schon einen großen Teil des bedeutenden Palembang Oldistrikts zwischen Djambi und Palembang. Dieser Distrikt ist gleichzeitig das reichste Kautschukgebiet ganz Sumatras. Die bei Palembang befindlichen beiden Ölfraffinerien sind vom Feinde beim Ab-

zug schwer beschädigt worden, jedoch nimmt man auf japanischer Seite an, daß die Wiederinbetriebnahme schon in kurzer Zeit möglich sein wird. Die Japaner haben mit stärkeren Verbänden bereits die Ausläufer des Barisan-Gebirges in Südwest-Sumatra erreicht.

In Batavia, Canberra und London sieht man nun voll Furcht erneut die meisterhafte japanische Strategie. Die Landung auf Bali bedeutet, daß Java, die dichtbesiedelte und angeblich am stärksten zur Verteidigung vorbereitete Insel Niederländisch-Indiens eingeschlossen wird, denn westlich von Java haben sich die Japaner bereits auf Südsumatra festgesetzt, von dessen Südspitze es nur ein Sprung nach Batavia ist. Von Osten her, von Bali, ist der Sprung nicht größer. Daneben geht die bedeutsame Operation, die ein Eingreifen Australiens in diesem Schlaukampf in der Südsee unmöglich macht. In London hält man eine japanische Invasion Australiens zwar noch für ausgeschlossen, da Port Darwin durch endlose Wüsten von den dicht bevölkerten Teilen des australischen Kontinents isoliert sei. Aber man gibt dort auch zu, daß eine Rückeroberung dieses Stützpunktes kaum möglich sein würde, und daß das Empire mit Port Darwin auch den letzten Riegel zwischen dem Stillen und dem Indischen Ozean verlieren würde. Es würde dann

nur der lange Seeweg südlich um Australien herum bleiben.

Die kleinen Sunda-Inseln sind nun der Schauplatz der neuen Kämpfe. Bali ist mit seinen 10 000 qkm nicht groß, aber sehr dicht bevölkert. Die Insel hat 1,8 Millionen Einwohner. Bewußt wurde Bali von der modernen Entwicklung ausgeschlossen. Es gibt auf der Insel keine Eisenbahn und keine Fabriken; sie blieb in ihrem ursprünglichen Zustand, so wie sie die Niederländer vor ihrer Eroberung angetroffen haben. Timor, die östlichste der kleinen Sunda-Inseln, ist noch wenig erschlossen. Sie ist 32 000 qkm groß, zählt aber nur 700 000 Einwohner. Die genaue Stelle der japanischen Landung ist bisher nicht bekannt, man weiß nur, daß sie zwischen Dilly und Kupang, den beiden Hauptstädten von Portugiesisch- und Holländisch-Timor durchgeführt wurde.

Amtlich wurde in Tokio bekanntgegeben, daß die japanische Regierung sich zu dieser Maßnahme entschlossen hat, um die britischen und niederländischen Truppen, die am 17. Dezember Portugiesisch-Timor ohne Zustimmung der portugiesischen Regierung unter ihre Kontrolle nahmen, zu vertreiben. Es wird dann versichert, daß die japanischen Truppen zurückgezogen werden, sobald sie ihre Aufgabe erfüllt haben und Portugal seiner Neutralitätspolitik treu bleibt.

## Fort Changi gab nicht einen Schuß ab

Die Befestigung Singapurs wirkungslos / 67 000 Gefangene in der Stadt

Tokio, 20. Febr. (Eig. Dienst)

Unter dem sofort gebrauchsfertigen erbeuteten Kriegsmaterial, das die Japaner in Singapur erbeuteten, befinden sich 40 Feldgeschütze, 50 Flakmaschinengewehre und mehr als 5000 Automobile und Lastwagen. 32 000 britische und 35 000 indische Soldaten wurden von ihnen gefangen genommen.

Der Sonderberichterstatter der „Tokio Nitschi Nitschi“ gibt eine interessante Schilderung von einem Besuch des Forts Changi auf Schonan (Singapur). Er schreibt: Die von den Briten in Fort Changi eingebauten 45-cm-Geschütze haben zwar einen Drehkreis von 240 Grad und können über 30 Meilen weit schießen, trotzdem wurde jedoch aus ihnen nicht ein einziger Schuß auf die japanischen Truppen abgegeben. Im Fort Changi, der zweifelslos stärksten Befestigungsanlage der ehemaligen britischen

Inselfestung, sind nunmehr rund 60 000 britische Kriegsgefangene untergebracht worden. Auch der britische und der australische Oberbefehlshaber haben dort ihren Aufenthalt angewiesen bekommen. Daß die Japaner in dem toten Winkel von 120 Grad Singapur angreifen würden, haben sich die Erbauer der Festung wohl nicht träumen lassen. Jedes Geschützrohr hat etwa 30 Meter Länge und die mehrere Meter breiten Geschützröhre sind mit 14 cm dicken Stahlplatten versehen. Ein riesiger fahrbarer Kran diente zum Transport der Geschöße, die mit einem Fahrstuhl aus dem unterirdischen Magazin an die Oberfläche gebracht wurden. Schwere eiserne Hindernisse umgeben die Batteriestellungen, die etwa vier Meilen hinter den Stellungen der 24- und 15-cm-Geschütze liegt. In Changi befindet sich auch die Telefonzentrale, die sämtliche Forts der Inselfestung miteinander verbindet.

## Stalin und Roosevelt Churchills Mitregenten

Lord Beaverbrook nach USA abgeschoben / Stalins Agent Cripps im Kriegskabinet

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G.S. Berlin, 20. Febr.

Zum 12. Mal seit Kriegsausbruch mußte die englische Regierung umgebildet werden. Es ist die neunte Änderung, seitdem Winston Churchill am 12. Mai 1940 das Ziel seines Lebens, die Ministerpräsidentenschaft, erreicht hat. Der Druck der Kritik war so groß geworden, daß, wie Reuters parlamentarischer Korrespondent nachträglich erklärte, es zu sehr häßlichen politischen Situationen hätte kommen können, wenn sich die Spannung im Unterhaus mit solcher Gewalt entladen hätte, wie hinter den Kulissen. Deshalb hat Churchill den Trick erneut angewandt, den er bereits mehrfach benutzte, wenn er selber und seine Machtstellung kritisiert wurde. Gestern noch war Lord Beaverbrook der große starke Mann und seine Ernennung zum Rüstungsminister war die Rettung Englands. So war es bei den acht Regierungsumbildungen, die der Premierminister Churchill jedesmal vornahm, wenn seine Fehler in der Kriegführung die Kritik in England zu laut werden ließen. Jedes Mal schickte der Verantwortliche Sündenböcke in die Wüste, um sich zu retten. So war es auch dieses Mal. Verlangt wurde von den insbesondere bei den gemäßigteren Konservativen immer lauter werdenden kritischen Stimmen, daß Churchills Machtstellung beschnitten werde, daß er das Verteidigungsministerium abgebe, und daß ein Kriegskabinet von 3 bis 5 Männern — und zwar starken Männern — gebildet werde.

Erfolgt ist in Wirklichkeit, daß das Kriegskabinet von neun auf sieben Mitglieder herabgesetzt wurde dadurch, daß die Minister Greenwood und Kingsley Wood zwar ihre Ministerämter behalten, aber nicht mehr dem Kriegskabinet angehören, und daß Lord Beaverbrook, der nach Churchill als einzige starke Persönlichkeit der konservativen Partei galt, nach den USA mit dem Auftrag abgeschoben wurde, dort für

die Zusammenarbeit in der Rüstungsproduktion zu sorgen. Der einzige neue Name im Kabinet ist Stalins Agent in England, der Radikalinski der Labour-Partei, Sir Stafford Cripps. Außerdem wurde der noch nicht lange in der konservativen Partei politisch hervorgetretene bisherige Minister im Nahen Orient, Oliver Lyttleton, in das Kabinet aufgenommen.

Nachstehend die jetzige Zusammensetzung des englischen Kriegskabinetts:

Premierminister und Verteidigungsminister: Winston Churchill; stellvertretender Ministerpräsident und Dominionminister: Clement Attlee; Lordsegelebewahrer und Führer des Unterhauses: Sir Stafford Cripps; Lordpräsident des Council: Sir John Anderson; Außenminister: Anthony Eden; Minister ohne Geschäftsbereich: Oliver Lyttleton; Arbeitsminister und Minister für die nationale Dienstpflicht: Ernest Bevin.

England hat auf seltsam Weise zur Bolschewisierung einen Sprung vorwärts gemacht, wie man aus dieser Liste ersieht. Neben Churchill, der stets ein Außenseiter der konservativen Partei war und sich die Ministerpräsidentenschaft durch das Bündnis mit der Labour-Partei eroberte, stehen in dem Kabinet drei Männer der Labour-Partei: Cripps, Attlee und Bevin. Lordpräsident Anderson ist erst durch Churchill in die Politik hereingekommen. Er war vorher Beamter in Indien; Eden und Lyttleton sind völlig von Churchill abhängig. Männer, die das Gros der konservativen Partei vertreten, sind, nachdem nun auch Beaverbrook so wie früher schon Sir Samuel Hoare ausgebootet wurden, in Englands Kriegskabinet nicht mehr vertreten.

Churchill hat ganz offensichtlich damit der konservativen Partei zu verstehen geben wollen, daß er, der auch einmal schon als Liberaler Minister gewesen ist, sich nicht an die Konservativen gebunden fühlt. Das Unterhaus, in dem ihm soviel Kritik entgegenklang, wird Churchill in Zu-

kunft nur noch sehr selten besuchen. Die konservativen Kritiker, die eine Einschränkung der Machtstellung Churchills wollten, haben ihre Antwort dergestalt erhalten, daß Churchill nicht mehr weiterhin Führer des Unterhauses ist, sondern damit Cripps beauftragte, und daß er den Fraktionschef der Labour-Partei, Attlee, zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannte. Allen Engländern ist damit deutlich gesagt worden, daß Churchill seine politische Zukunft in der Beteiligung an der Bolschewisierung Englands sieht.

Der Exponent des Bolschewismus in England, Stafford Cripps, wurde am Donnerstag vom König im Buckingham-Palast in Audienz empfangen. Anschließend durfte er sogar im Kreis der königlichen Familie das Mittagessen einnehmen. Als Grund für diese hohe Ehre wurde die Beendigung seiner Botschaftermission in Moskau angegeben. Es ist jedoch auffallend und bezeichnend für die gegenwärtige heikle Situation in England, daß der Empfang bei Hofe zeitlich mit der Aufnahme dieses Stalin-Agenten in die Regierung zusammenfiel.

Noch wenige Monate, ehe sich Chamberlain 1939 gezwungen sah, Churchill in seine Regierung aufzunehmen, hatte der damalige Ministerpräsident erklärt, er werde sich hüten, einen notorischen Narren in sein Kabinet zu nehmen. Jetzt hat der „notorische Narr“ Churchill Sir Stafford Cripps, den er früher einmal im Unterhaus einen „penetranten unangenehmen Burschen“ nannte, an einen maßgeblichen Platz im Kabinet gebracht. Es genügt eben nicht mehr, sich darauf zu berufen, der Vertrauensmann Roosevelts zu sein. Die bolschewistischen Stimmen in England sind schon so weit gegangen, daß der Mann, der Europa den Bolschewisten versprochen hat, im Bunde sein muß mit Roosevelts Agenten, wenn diese schwere Regierungskrise in England beendet werden sollte. Warten wir ab, wann die nächste kommt.

## Tschiang in Delhi

Mannheim, 20. Februar.

Im Frühjahr 1911 fuhren zwei japanische Offiziere nach der Hafenstadt Yokohama, suchten dort wohlhabende chinesische Händler auf, pumpeten sich Geld und kauften damit Zivilkleider und Fahrkarten nach Schanghai. Ehe sie den Dampfer bestiegen, schickten sie Uniformen und Säbel im Postpaket an ihr Regiment mit einem höflichen Begleitschreiben, in dem es hieß, sie würden jetzt in ihrem chinesischen Vaterland gebraucht und dankten für die genossene Ausbildung.

Einer von den beiden war Tschiang-kaischek. Aus dem im Revolutionsjahr 1911 erst 25-jährigen Leutnant in einem japanischen Regiment ist inzwischen der chinesische Marschall und erbitterte Feind Japans geworden. Diese Laufbahn war nicht immer geradlinig. Als die Revolution von 1911 nicht den von Sunyatsen erhofften Erfolg hatte und viele Revolutionäre ins Ausland flohen, kam Tschiang-kaischek verbittert als Börsenmakler in einer chinesischen Bank Schanghai unter. Erst im Jahre 1920 holte Sunyatsen Tschiang nach Kanton, wo es der Revolution inzwischen gelungen war, festen Fuß zu fassen. Tschiang, der nach Sunys Entschluß „das Schwert der chinesischen Revolution“ werden sollte, wurde zunächst nach Moskau geschickt, von wo er aber schon nach wenigen Monaten als erklärter Bolschewikenfeind zurückkehrte. Nach jahrelangem Kampf mit den Provinzgewalten erreichte Tschiang-kaischek schließlich in rohen Umrissen die Einigung und machte Nanking zur Hauptstadt. Da gingen im Juli 1937 die denkwürdigen Schüsse an der Marko-Polo-Brücke bei Peking los und Japan unternahm es, das chinesische Reich in die großasiatische Planung einzubeziehen. Vergeblich hatte Sunyatsen schon 1915 die Japaner auf den Weg nach Süden gewiesen. China unter Führung Tschiang-kaischeks wehrte sich, und wich zurück. Der Raum wurde zur Waffe. Japan, das die ostasiatische Herrschaft Englands und der Vereinigten Staaten in wenigen Wochen stürzen konnte und der Welt zwischen Hawaii und Singapur einen beispiellosen Siegeszug vorführte, steckt seit Jahren im chinesischen Krieg. Die Masse eines Vierhundertmillionen-Volkes und ein weiter, verkehrsmäßig kaum erschlossener Raum, verbunden mit einer seltenen Zähigkeit der sowohl passiven wie aktiven Resistenz der Chinesen, haben sich als wirksamere Verteidigungsmittel erwiesen, als modernste Schlachtschiffe und Betonbunker.

Japan vermochte jedoch der chinesischen Widerstandszähigkeit eine nicht geringere Angriffszähigkeit entgegenzusetzen. Überschaut man heute die viereinhalb Jahre Chinakrieg, so sind sowohl die militärischen wie die politischen und wirtschaftlichen Erfolge Japans verhältnismäßig groß und eindrucksvoll. Der ganze weit ausladende chinesische Küstenbogen und der Unterlauf der großen Ströme ist in japanischer Hand. Und in Nanking residiert Tschiangs langjähriger Mitarbeiter Wang im japanischen Sinne. Nach der Erstürmung Singapurs gabelt sich nun der japanische Stoß in zwei Hauptrichtungen, Java-Australien und Burma-Indien. Der Vorstoß in Burma zielt auf die Unterbindung des letzten Ausweges Tschungkings nach dem Westen und dem Meer. Die Bedrohung der Burmastraße ist diesmal so ernst, daß sich Marschall Tschiang-kaischek selbst in das Flugzeug gesetzt hat und nach der indischen Hauptstadt Delhi geflogen ist.

In ganz Asien und weit darüber hinaus fragt man sich nun, was tut und tat Tschiang-kaischek in Delhi? Es gibt verschiedene Antworten darauf. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme, daß Tschiang-kaischek selbst ein Urteil darüber gewinnen wollte, wie es heute mit der englischen Herrschaft in Asien überhaupt steht. Die brennende Frage, ist Burma und damit der Burmaweg nach Tschungking zu halten? wird überschattet von dem viel größeren Problem, ob sich England überhaupt werde in Delhi halten können. Darüber werden die Vertreter der schwelenden indischen Revolution, Gandhi, Nehru und Jinnah, dem chinesischen Marschall in den Unterredungen, die den Berichten nach ohne englische Zeugen stattgefunden haben, wohl etwas anderes erzählt haben als der Vizekönig Lord Linlithgow in Neu Delhi. Die englische Propaganda möchte allerdings der Welt einreden, Tschiang-kaischek habe zugunsten der englischen Sache bei den Hindu Führern Nehru und Gandhi interveniert. Das kann nur bestätigen, daß die englisch-indische Auseinandersetzung im Schatten des drohenden japanischen Angriffs zum Zentralproblem Asiens überhaupt geworden ist. Solange sich die Engländer sicher in Indien werden behaupten können, werden alle japanischen Erfolge im Innern Chinas keinen Stimmungsumschwung herbeiführen. Soviel ist heute bereits klar. Tschiang-kaischek hat kürzlich wieder ein sehr entgegenkommend formuliertes Friedensangebot aus Tokio erhalten. Von den Eindrücken, die er in Delhi gewonnen hat, hängt es vielleicht ab, ob ihn dieses Friedensangebot zu interessieren beginnt, oder ob die indische Flanke Chinas noch als zuverlässig erscheint. Das dürfte jedenfalls der tiefe Grund der bis jetzt auch geschichtlich einmaligen Tatsache eines politischen



# Parlamentsreden vor dem Riomer Gericht

Angriffe gegen Vichy und die Generäle / Gamelins Taktik des Schweigens / Methoden der Verschleppung

jb. Riom, 20. Febr. (Eig. Dienst)

Die Eröffnungssitzung des Staatsprozesses in Riom zeitigte bereits in der ersten Stunde Überraschungen, die die Eigentümlichkeit dieser Veranstaltung andeuten und den Gerichtspräsidenten zur ständigen Unterbrechung und schließlich zur vorzeitigen Aufhebung der Sitzung veranlaßten.

Nach der Verlesung der Anklageschrift, die den Angeklagten im wesentlichen Pflichtverletzung vorwarf, wurden die einzelnen Angeklagten zur Bestätigung ihrer Identität aufgefordert. Gamelin, der in Zivil erschienen war, erklärte, nach reichlicher Überlegung habe er sich entschlossen, jede Aussage zu verweigern. Seine beiden Verteidiger behaupteten, daß Gamelin alles getan habe, um den Sieg zu erringen, daß aber die Hindernisse von ihm nicht hätten überwunden werden können.

Dann erhob sich Léon Blum, der wie alle Angeklagten gut gepflegt aussah, als käme er aus einem Erholungsurlaub, und holte zu einer großen Rede aus. Zunächst griff er den General Gamelin an, denn — so behauptete Léon Blum — es handele sich bei dieser Niederlage um eine militärische Niederlage, also läge die Verantwortlichkeit bei den Militärs, wenn aber der angeklagte Generalismus schweigen wolle, so belaste er dadurch seine Mitangeklagten. Gamelin sei im Grunde der einzige Angeklagte, seine Niederlage habe den Prozeß ausgelöst. Dann griff er das neue Regime an. Er warf Pétain vor, daß er dem Gericht vorgegriffen habe, indem er schon ein politisches Urteil gefällt habe. Schließlich warf Blum dem Gericht vor, daß Reynaud und Mandel auf der Anklagebank fehlen, denn auch diese müßten zur Verantwortung gezogen werden.

Dieser Angriff des vergangenen Regimes gegen das neue Regime wurde anschließend von dem Verteidiger Léon Blums, Trocaires, fortgesetzt, der die Kompetenz und die Legalität des Gerichtes anzweifelte. Das Regime des Marschalls Pétain schilderte er als ein einziges Konzentrationslager, das die Freiheit der Franzosen zerstört habe. „Frankreich ist nicht so und wird nicht so sein.“

Der Gerichtspräsident rettete sich aus seiner Verlegenheit, indem er die Sitzung für eine Stunde unterbrach. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde vom Staatsanwalt erklärt, über die von der Verteidigung angeschnittenen Fragen habe das Gericht überhaupt nicht zu urteilen, sondern es sei be-

schränkt auf die Untersuchung der Verantwortlichkeit für die mangelhafte Vorbereitung des Krieges. Damit waren jedoch die Überwachungen noch nicht zu Ende, denn nun stand der Verteidiger Daladiers auf und schlug in die gleiche Kerbe. Er hielt eine juristische Vorlesung über „Legalität“ und versiegte sich dann zu der Behauptung, das Gericht wolle Taten beurteilen, für die das französische Strafgesetzbuch überhaupt keine Strafen vorsehe.

Daladier sprach dann selbst. Man glaubt den gleichen Daladier zu hören, wie er in den Jahren vor dem Krieg Hetzreden gegen Deutschland hielt. Er beschwerte sich, sieben Monate lang im Gefängnis gesessen zu haben. Er werde in ganz Frankreich als der Mann hingestellt, der den Krieg erklärt und schuldhaft verloren habe. Das neue Regime habe ihn im voraus verurteilt. Er wisse ganz genau, wo die Pflichtverletzung gewesen sei. Als er Vorwürfe an die deutsche Regierung richten wollte, unterbrach wieder der Gerichtspräsident und erklärte, wenn von einer ausländischen Macht gesprochen werden müßte, werde er sofort die Öffentlichkeit ausschalten. Schließlich rief Daladier aus, Frankreich sei nicht am Krieg schuldig, schilderte aber zugleich, wie er Frankreichs Rüstung in den allermodernsten Zustand versetzt habe. Er könne dafür Beweise vorlegen, daß Frankreich zu Beginn des Krieges hoch gerüstet gewesen sei. Daladier stellte sich sogar als einen Ministerpräsidenten hin, der für die Franzosen am meisten getan habe. Er wies auf die Generäle hin. In ihren Reihen säßen die Verantwortlichen für die militärische Niederlage. Es seien schwere Fehler während der Kämpfe begangen worden.

Das Gericht legte dann seine Auffassung dar, daß die Verteidigung neue Schriftsätze vorgelesen habe, mit denen sich das Gericht und die Staatsanwaltschaft noch nicht beschäftigen könnten, außerdem hatte die Verteidigung erklärt, daß sie weitere Schriftsätze dem Gericht unterbreiten wolle, deren Ausarbeitung eine gewisse Zeit erfordere. Infolgedessen mußte die Eröffnungssitzung vorzeitig abgebrochen werden.

Weitere Verstärkung der Macht Kaganowitschs. Der jüdische Volkskommissar und Schwiegervater Stalins, Lazarus Kaganowitsch, der bis jetzt den Posten des Verkehrsministers bekleidet und außerdem die Stellung eines Stellvertreters des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare innehat (Stellvertreter Stalins), ist am 19. Februar zum Mitglied des Obersten Staatsverteidigungsrates der Sowjetunion ernannt worden.

## Der Sittang in Burma erreicht

Eisenbahn zur Burma-Straße unterbrochen / Die Engländer fliehen nach Indien

Tokio, 20. Febr. (Eig. Meld.)

Die von Thaton über den Billinfluß auf Pegu vorstoßenden japanischen Truppen haben bei ihrem Vormarsch an der Küste des Golfes von Bengalen den Sittangfluß, das letzte natürliche Hindernis vor Rangun, erreicht. Gleichzeitig rückt eine zweite japanische Kolonne weiter nördlich nach Überschreiten des Salweenflusses auf Schwegyn am Sittang vor von wo eine Straße an die Bahnlinie Rangun-Mandalay führt. Eine dritte japanische Kolonne hat noch weiter nördlich Tungu am Eingang des Sittangtales und Station an der Bahn nach Mandalay zum Ziel. Mandalay selbst wurde am Donnerstag von japanischen Kampfflugzeugen erstmalig angegriffen. Die von Mandalay nach Laschhio, dem Endpunkt der Burmastraße führende Eisenbahn wurde an verschiedenen Stellen durch Bombentreffer unterbrochen. 80 Güterwagen wurden zerstört.

Wie man in Schanghai aus Rangun erfährt, hat der Vormarsch der Japaner bis an den Sittang größte Bestürzung hervorgerufen. Die Engländer lassen nichts unversucht, Tschungking zu veranlassen, weitere Truppen zur Verteidigung Nordburmas einzusetzen, während sie selbst alle Vorbereitungen treffen, um ihre eigenen Truppen mit Hilfe von Schiffen nach Indien zu evakuieren, und zwar sowohl über das Gebiet von Bassein westlich von Rangun als auch über Proma, das mit Rangun durch eine Bahnlinie verbunden ist.

## Südafrika fühlt sich schon bedroht

osch. Bern, 20. Febr. (Eig. Dienst)

In den der Regierung Smuts nahestehenden politischen Kreisen Südafrikas zeigt man sich über die japanischen Erfolge von Woche zu Woche stärker beunruhigt. Im Parlament erklärte der Abgeordnete Blackwell, der

erst vor kurzem von einer Reise im Pazifik zurückkehrte, Südafrika werde heute von der japanischen Kriegsmarine nur noch durch den Norden Sumatras getrennt, nachher gebe es nichts mehr. Wenn der Feind heute an der südafrikanischen Küste landen würde, seien die Aussichten zur Verteidigung ebenso gering wie in Malaya, zumal die brauchbarsten Streitkräfte außerhalb der Südafrikanischen Union Dienst täten.

## Die Angst treibt zur Eile

Lissabon, 20. Febr. (Eig. Meld.)

Größtmögliche Beschleunigung der Bewaffnung von Handelsschiffen ist von dem Chef des Admiralsstabes der USA-Marine, Admiral Harold Stark, angeordnet worden. Das Marineministerium hat verfügt, daß alle Schiffe jeden Aufenthalt im Hafen dazu benutzen, die Vorbereitungsarbeiten für die Bewaffnung ausführen zu lassen. Diese Anordnung dürfte die Folge der Aktivität der deutschen U-Boote im Karibischen Meer sein.

## Offene Darlegung der Lage

fordert Dr. Goebbels von den Propagandisten

Berlin, 20. Febr. (HB-Funk.)

Die Leiter der Reichspropagandämter und die Reichs- und Stoßtruppredner der Partei versammelten sich am 16. und 20. Februar in Berlin zu einer Arbeitstagung. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine programmatische Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister gab den für die gesamte Propaganda der Partei und des Staates verantwortlichen Männern einen umfassenden Überblick über die politische und militärische Lage des Reiches. Wie in der Kampffront müßten sie dem deutschen Volke, das vertrauensvoll hinter seiner Führung stehe, über alle Probleme offen und nüchtern Rechenschaft ablegen und ihm darüber hinaus bei der Überwindung von Schwierigkeiten helfend zur Seite stehen.

## Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz für General Messe. In einem von italienischen Truppen besetzten Ort an der Ostfront überreichte Generaloberst von Kleist dem Kommandeur des italienischen Expeditionskorps, General Messe, das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Der zweite Zerstörer namens „Gurkha“ versenkt. Der britische Zerstörer „Gurkha“ ist, wie die britische Admiralität bekanntgibt, versenkt worden. Man habe die nächsten Angehörigen benachrichtigt. Es handelt sich bei diesem Zerstörer um das zweite Schiff, das den Namen „Gurkha“ trägt. Der erste Zerstörer „Gurkha“ wurde am 11. April 1940 im Verlauf des Norwegenfeldzuges versenkt.

Versenkung einer kanadischen Korvette — 57 Tote. In einer amtlichen Mitteilung aus Ottawa wird die Versenkung der kanadischen Korvette „Spiknard“ zugegeben. 57 Mann der 60köpfigen Besatzung seien mit dem Schiff untergegangen.

Juden umgeben Einwanderungsbestimmungen. Ein argentinisches Blatt meldet, daß der englische Dampfer „Avila Star“, der in Buenos Aires eingetroffen ist, auch über 100 wohlhabende Juden mitgebracht habe. Der Dampfer

habe mehrere Tage auf der Reede gelegen, ehe er den Hafen anliefe. Während dessen seien die unerwünschten Einwanderer heimlich ausgebootet worden.

200 Japaner in Kalifornien verhaftet. In Kalifornien wurden, einer schwedischen Meldung aus Neuyork zufolge, 200 Japaner verhaftet. Ihre Rundfunkapparate und Fotoapparate sowie Revolver wurden beschlagnahmt.

Maharadscha von Rewa amtsenthoben. Der Maharadscha von Rewa ist von seinen sämtlichen Regierungsgeschäften amtsenthoben worden und zwar durch die britischen Behörden. Der seines Amtes enthobene Maharadscha hatte, wie weiter verlautet, es abgelehnt, sich einer britischen Untersuchungskommission zu stellen und sein Land zu verlassen.

Anden-Vulkan ausgebrochen. Der in den Anden gelegene Vulkan Kotopaxi, der seit langem nicht mehr tätig gewesen ist, kam jetzt wieder zum Ausbruch. Alle in weitem Umkreis liegenden Ortschaften haben schweren Schaden erlitten. Nach dem Ausbruch der Lava und den Erdstößen hat ein heftiger Regen eingesetzt, der das Unglück noch vergrößerte.

## Als Sowjetpanzer im Schneehohlweg stekten

Überall im Nordabschnitt heftige Angriffe abgewiesen

Berlin, 20. Febr. (HB-Funk.)

Während am Mittwoch an der Einschließungsfront vor Leningrad keine nennenswerte Kampfaktivität stattfand, waren die Kampfhandlungen an den übrigen Brennpunkten des Nordabschnittes der Ostfront lebhafter als an den Vortagen. In zahlreichen, zum Teil mit Panzern durchgeführten Angriffen versuchten die Bolschewisten, die deutschen Linien zu durchbrechen, wurden aber überall von der deutschen Abwehr abgewiesen.

Wo eine Kräftegruppe des Gegners an einer Stelle die deutschen Linien zu umgehen versuchte, gelang es unseren Truppen, die Einbruchsstelle abzuriegeln und den Gegner einzuschließen. An anderer Stelle hielten die seit mehreren Tagen im Gange befindlichen Gefechte an. Bei wiederholten erfolglosen Angriffen hatten die Sowjets hohe Verluste, die noch durch das weittragende und zielsichere deutsche Artilleriefeuer in den feindlichen Bereitstellungen erheblich erhöht wurden.

Außer an einer Stelle schoß deutsche Panzerabwehr 14 feindliche Panzerkampfwagen, darunter 12 schwere ab. Einem Teil der feindlichen Panzer war es gelungen, an einer Stelle in die Linien der deutschen Truppen einzubrechen. Unsere Soldaten wichen dem eingedrungenen Feind geschickt aus und beobachteten, wie sich der Gegner mit seinen Panzerkampfwagen in einem Schneehohlweg festführ. Sofort wurde ein Stoß- und Sprengtrupp vorgeschickt, der zwei dieser festgefahrenen Panzer angriff und vernichtete. So verloren die Bolschewisten an dieser Stelle insgesamt 19 Panzerkampfwagen, deren Ausfall ihre Kampfkraft erheblich schwächte.

Mit Kampf-, Sturz- und Jagdverbänden griff die deutsche Luftwaffe an der gesamten Ostfront gestern wieder den Feind an. Truppenbewegungen, Nachschubstraßen und verschiedene Eisenbahnlinien waren wiederholt das Ziel wirkungsvoller Bomben- und Bordwaffenangriffe. Auf der Halbinsel Kertsch fielen zwei große Kesselzüge den deutschen Fliegern zum Opfer. Im Donez-Bogen erzielten unsere Besatzungen Voltreffener in drei Bahnanlagen und auf mehreren Transportzügen. Von den zur Abwehr eingeworfenen Panzern wurden 14 zerstört.

Die Eröffnungssitzung des Staatsprozesses in Riom zeitigte bereits in der ersten Stunde Überraschungen, die die Eigentümlichkeit dieser Veranstaltung andeuten und den Gerichtspräsidenten zur ständigen Unterbrechung und schließlich zur vorzeitigen Aufhebung der Sitzung veranlaßten.

Nach der Verlesung der Anklageschrift, die den Angeklagten im wesentlichen Pflichtverletzung vorwarf, wurden die einzelnen Angeklagten zur Bestätigung ihrer Identität aufgefordert. Gamelin, der in Zivil erschienen war, erklärte, nach reichlicher Überlegung habe er sich entschlossen, jede Aussage zu verweigern. Seine beiden Verteidiger behaupteten, daß Gamelin alles getan habe, um den Sieg zu erringen, daß aber die Hindernisse von ihm nicht hätten überwunden werden können.

Dann erhob sich Léon Blum, der wie alle Angeklagten gut gepflegt aussah, als käme er aus einem Erholungsurlaub, und holte zu einer großen Rede aus. Zunächst griff er den General Gamelin an, denn — so behauptete Léon Blum — es handele sich bei dieser Niederlage um eine militärische Niederlage, also läge die Verantwortlichkeit bei den Militärs, wenn aber der angeklagte Generalismus schweigen wolle, so belaste er dadurch seine Mitangeklagten. Gamelin sei im Grunde der einzige Angeklagte, seine Niederlage habe den Prozeß ausgelöst. Dann griff er das neue Regime an. Er warf Pétain vor, daß er dem Gericht vorgegriffen habe, indem er schon ein politisches Urteil gefällt habe. Schließlich warf Blum dem Gericht vor, daß Reynaud und Mandel auf der Anklagebank fehlen, denn auch diese müßten zur Verantwortung gezogen werden.

Dieser Angriff des vergangenen Regimes gegen das neue Regime wurde anschließend von dem Verteidiger Léon Blums, Trocaires, fortgesetzt, der die Kompetenz und die Legalität des Gerichtes anzweifelte. Das Regime des Marschalls Pétain schilderte er als ein einziges Konzentrationslager, das die Freiheit der Franzosen zerstört habe. „Frankreich ist nicht so und wird nicht so sein.“

chinesischen Besuches in Indien sein. Denn die chinesischen Divisionen zur Verteidigung Burmas waren ja schon auf dem Marsch, als Tschiangkai-schek in Tschungking das Flugzeug bestieg.

Wielange wird sich Tschungking noch halten können, wenn die Burmastraße in Rangun oder etwas weiter nördlich von den Japanern erreicht und abgeschnitten würde? Die Engländer behaupten zwar, es sei eine Ersatzstraße geplant von Tschittagong aus über Saditscha. Aber ein Blick auf eine gute Karte genügt, um diesen Propagandaschwindel schnell aufzudecken, denn da wären 1200 Kilometer in der Luftlinie über die wilden Gebirgsriegel des östlichen Himalaya zu überwinden. Auch wenn die Kulis Hunderttausendweise zur Verfügung stehen und keine japanischen U-Boote im Golf von Bengalen und keine japanischen Bomber tätig wären, müßte ein solcher Straßenbau jahrelang dauern. Zwar weisen Engländer und Chinesen heute wieder darauf hin, daß der Bau der Burmastraße im Dezember 1937 begonnen und im Dezember 1938 verkehrsfähig gewesen sei, von der Gesamtlänge dieser Straße — über elfhundert Kilometer — waren aber vierhundert Kilometer in der Provinz Yunnan schon lange vorher fertig. Zweifellos ist die Fertigstellung der restlichen siebenhundert Kilometer durch schwierigstes Hochgebirgsland an der chinesisch-burmesischen Grenze eine anerkennenswerte Leistung gewesen. Weist diese Straße doch ungefähr dreihundert Brücken und Pässe bis zu zweitausendacht-hundert Meter Höhe auf. Hunderte von Ingenieuren und rund zweihunderttausend, meist chinesische Arbeiter, waren daran beschäftigt und zwar ohne moderne technische Hilfsmittel. Jedes Steinchen und jeder Erdklumpen der siebenhundert Kilometer langen Strecke mußte von Kulis herausgehakt und an der Tragstange mit zwei Körbchen, dem uralten Beförderungsmittel im Innern Asiens, weggetragen werden. Zum Festhalten der Schotterdecke dienten primitive, aus den Bergen entlang der Straße herausgehauene Stein-walzen, die von Hunderten von Kulis die Steigungen auf und ab gezogen wurden. Ein Heer von Kulis ist dauernd beschäftigt, die Schäden, die Wind, Wetter und die japanischen Bomber anrichten, auszubessern. Es ist schließlich gelungen, auf dieser Straße mit Lastautos und Pony-Karawanen einen zähl-lebigen Verkehr von zuletzt über 100 Tonnen Nutzlast täglich durchzuhalten, wenn auch zu ungewöhnlich hohen Kosten.

Aber wer fragt im Krieg nach den Kosten, vor allem bei der Aufrechterhaltung der letzten und einzigen Verbindung Tschungkings mit der Außenwelt? Denn die über dreitausend Kilometer von der sowjetischen Turkestan-Bahn bis nach Hsingan durch Wüste und Gebirge können die Burmastraße wohl kaum je ersetzen, ganz abgesehen davon, daß die Bolschewisten heute ihr Material selber nötig haben. Wird nun die Burmastraße in absehbarer Zeit abgeschnitten, ist Tschungking praktisch isoliert. Sein Durchhalten würde damit zu einem Rechenexempel, das nicht mehr allzuvielen unbekannte Faktoren aufzuweisen hat.

Den Japanern dürfte die Unterbrechung der Burmastraße und die politischen Folgen, die sich daraus ergeben können, daher noch wichtiger sein, als alle ihre Siege und Eroberungen in Südostasien, denn eine loyale japanisch-chinesische Zusammenarbeit auf allen Gebieten würde dem entstehenden Großostasien die unerschütterliche Grundlage schlechthin sichern. Wenn Tokio den Marsch nach Indien antreten sollte, wofür es durch das Versprechen der indischen Unabhängigkeit politisch schon den Weg geebnet hat, dann tut es das letzten Endes nur mit dem Blick auf China und die rund 250 Millionen Chinesen, die durch die Not des Krieges zum Teil auf gewaltigen Binnenwanderungen begriffen, noch immer hinter Tschiangkai-scheks Widerstand stehen. Es ist ein langes, geschichtlich einmaliges, zähes Ringen zwischen unvorstellbaren Millionenmassen eng verwandter Rassen, dessen Ausgang einmal zu den Entscheidungen mit globaler Auswirkung zu rechnen sein wird. F. Braun

## Landser auf Englands Tomaten-Insel

Gewächshäuser am Kanal / Auf äußersten Vorposten der Wacht gegen England

PK, 20. Febr.

Morgens um 8 Uhr ist es noch stockfinster an der Kanalküste. Unendlich schwierig ist das Manövrieren durch die enge Hafeneinfahrt, denn unser 3000-Tonnen-Transporter ist schon ein ganz ordentlicher Brocken für die hiesigen Hafenvorrichtungen. Nach über drei Stunden laufen wir den Hafen der Insel Jersey an. Friedlich steht inmitten deutscher Matrosen, die das Schiff vertrauen, ein „original englischer Bobby“. Vor zwei Jahren um diese Zeit, hat der es sich bestimmt nicht träumen lassen, daß er einmal so selbstverständlich der Landung deutscher Soldaten und dem Ausladen deutscher Güter aus deutschen Schiffen zusehen kann.

Wir gehen an Land. Neben der deutschen Standortkommandantur liegen englische Geschäfte. Neben den vielen militärischen Wegweisern „Zum Soldatenheim“ und „Feldpost-Einheit Nr. XY“ leuchtet ein Schild für die englische Zivilbevölkerung „Air-Shelter“ — „Luftschuttraum“. Jersey war vor dem Kriege ein beliebter Badeort der Briten. Über 100 000 Engländer verbrachten hier ihre Sommerferien. So wurden die Kanals Inseln im Laufe der letzten Jahrzehnte in immer steigendem Maße englisch. Französisch war noch nach dem Weltkrieg die Staatssprache auf den Inseln Guernsey und Jersey, heute spricht selbst der Bauer auf dem Lande fast ausschließlich englisch, und französisch wird als eine Art Fremdsprache in den Schulen gelehrt.

Guernsey und Jersey führen den Namen „Kartoffel- und Tomaten-Insel“ nicht zu unrecht. Neben ihrem militärischen Wert für England als äußersten Vorposten gegen das europäische Festland waren die Inseln bis 1940 der Lieferant für Frühkartoffeln und Tomaten für die britische Insel. Um die Neujahrzeit werden in Jersey und Guernsey die ersten Frühkartoffeln geerntet. Eine Folge des durch den Golfstrom außergewöhnlich günstigen Klimas. Während Jersey außerdem besonders günstig zur Sonne liegt, wurde Guern-

sey in ein gewaltiges Gewächshaus verwandelt.

Auf einer nutzbaren Anbaufläche von ca. 6000 ha stehen in Guernsey rund 9000 Gewächshäuser, die 400 ha Boden bedecken. Sie geben der Insel ein ganz eigenartiges Gepräge. Im Januar kommen die ersten Frühkartoffeln, im März schon werden die ersten Tomaten geerntet. Erst im Oktober tritt Ruhe ein. So ist es auch zu erklären, daß diese beiden kleinen Inseln vor dem Kriege eine jährliche Ausfuhrzahl von nicht weniger als 70 000 t Kartoffeln und an die 60 000 t Tomaten buchen konnten.

Heute sind die Inseln unter deutscher Verwaltung. Überall begegnet einem der deutsche Soldat die englischen Inselbewohner sprechen die ersten Brocken deutsch und sind friedlich und freundlich. Für unsere Soldaten ist so ein Inselkommando nicht einfach. Weitab vom Festland halten sie Tag und Nacht die Wache auf dem äußersten Vorposten gegen die britische Insel. Nennenswerte Abwechslung vom strengen Dienst gibt es nicht. — Zwei Kinos in der Hauptstadt und einzelne Soldatenheime in dem Lande, das ist alles. Und trotzdem ist jeder einzelne Landser verliebt in „seine“ Insel. Die frische Seeluft, das ausgeglichene Klima und im Sommer ein herrliches Blumenmeer veröhnen mit dem abgeschiedenen Leben. Selbst jetzt im Winter haben nur wenige Baumarten ihr Laub verloren, 20 Blumensorten blühen das ganze Jahr hindurch.

Kriegsbericht Hans A. Kestner

Der Sündenbock für die Schlappie im Kanal. Churchill hat der allgemeinen Empörung über die englische Schlappie im Kanal bereits ein Sühnopfer gebracht. Der Oberbefehlshaber des „Bomberdienstes“, Luftmarschall Peirse, der die ersten Schlachtschiffe nicht einmal von ihrem geplanten Weg ablenken konnte, obwohl er angeblich 600 Bomber gegen sie einsetzte, ist abgesetzt und durch Luftmarschall Harris ersetzt worden.

An die M... Der „Tag d... Jahr im Zei... hat durch se... zeigt, daß J... durch sein O... sichtbaren A... Insbesondere... auch Zeugnis... heit zwischen... und ihrer Po... Volksgenossen... guten Gelling... betrugnen un... nützige Werk... Mannheim... Der Polizeiz... Gl... beim „Ta... Die Samml... Polizei“ brach... von 180 39... „Tag der De... 1940/41 brach... Reichsmark... rigen Sammlu... fast 100 Pr... Das Ergebni... allein beträgt... trag überstie... jetz in Man... lungen. Unsere Poli... zenden Erfolg... schen Bevölk... wirksamer zu... Acl... Die Speiser... Mülle... EF... Tilgungsrat... Der Tilgung... beträgt jetzt... ten, auf Antr... rend der Dau... ordnung des... Höhe des Ein... keine Rolle m... beim Finanzar... Meldung a... Zur Durchf... die Meldung... sicherer durc... September 194... nunmehr vorg... dung ein best... ist. Der Vor... vom 5. Febru... Die V... 21. Februar: V... Gef... Der Schnee... tersportlern... bringt für die... erhebliche Ge... können, beson... turen und An... den Dächern... und bel Abrut... fährden. Jedermann... ten des Frie... Eigentum vor... schützen. Es m... reichen Gegen... wartet werden... erwähnten Ge... Schnees vorbe... deshalb um so... gkeiten stößt... Weizenmehl... Mit Wirkung... die Bäckereien... Weizenmehl zu... 5% Weizenme... auf die „R“-A... geben. Es ist... Kleine Mel... r. Straßburg... Straßenbahn... einen Straßben... Meinsu stürzte... Mann so unglü... Fuß unter ein... riet. Im Bürge... stümmelte Beir... r. Schiltighe... eines 14-jäh... Jahre alten S... den Jungen tot... litt seit dem T... mut und hatt... wachung, seine... seiner Mutter... folgen, wirk... l. St. Wend... einem Mainzwe... dem Hühnervo... aufgeregtes Ge... Futterplatz und... an den Tag. E... Bauersfrau fes... eine Anzahl R... vom Hunger g... und sich in die... begeben hatten.



„Vorsicht, zurücktreten! Der Zug fährt ein!“

Im Mannheimer Bahnhof lenkt und leitet uns die Stimme einer unsichtbaren Frau

An die Mannheimer Bevölkerung

Der „Tag der Deutschen Polizei“, der dieses Jahr im Zeichen des 3. Kriegswinters stand, hat durch seinen hervorragenden Erfolg gezeigt, daß jeder Mannheimer bestrebt war, durch sein Opfer seinem Dank an den Führer sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Insbesondere gibt dieser schöne Erfolg aber auch Zeugnis von dem Geist der Verbundenheit zwischen der Mannheimer Bevölkerung und ihrer Polizei.

Der Polizeipräsident und SA-Brigadeführer: Habenicht.

Glänzendes Ergebnis

beim „Tag der Deutschen Polizei“

Die Sammlung am „Tag der Deutschen Polizei“ brachte das hervorragende Ergebnis von 180 399 47 RM. Die Sammlung beim „Tag der Deutschen Polizei“ im 2. KWHW 1940/41 brachte das Ergebnis von 92 265 19 Reichsmark.

Das Ergebnis in der Stadt Mannheim allein beträgt 148 943 22 RM. Dieser Betrag übersteigt das Ergebnis sämtlicher bis jetzt in Mannheim stattgefundenen Sammlungen.

Unsere Polizei kann stolz auf diesen glänzenden Erfolg sein. Die Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Polizei konnte nicht wirksamer zum Ausdruck gebracht werden.

Achtung Hausfrauen!

Die Speisereste gehören nicht in den Mülleimer, sondern in den EHW-Sammelkübel!

Tilgungsraten der Ehestandsdarlehen

Der Tilgungssatz für Ehestandsdarlehen beträgt jetzt bei Eheleuten, die beide arbeiten, auf Antrag nur noch ein Prozent während der Dauer des Krieges nach einer Verordnung des Reichsarbeitsministers.

Meldung arbeitsunfähig erkrankter Versicherter

Zur Durchführung der Bestimmung über die Meldung arbeitsunfähig erkrankter Versicherter durch den Betriebsführer vom 13. September 1940 hat der Reichsarbeitsminister nunmehr vorgeschrieben, daß bei der Meldung ein bestimmter Vordruck zu verwenden ist.

Die Verdunklungszeiten

21. Februar: Von 19.55 bis 22. Febr. 7.54 Uhr.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Gefahren des Schnees

Der Schnee, der von den Kindern und Wintersportlern stets mit Freuden gesehen war, bringt für die Besitzer von Gebäuden auch erhebliche Gefahren mit sich.

Jedermann hat heute mehr als in den Zeiten des Friedens die Verpflichtung, sein Eigentum vor Schaden oder Vernichtung zu schützen. Es muß daher in besonders schnee-reichen Gegenden von den Volksgenossen erwartet werden, daß sie unverzüglich den vorerwähnten Gefahren durch Abräumen des Schnees vorbeugen.

Weizenmehlbeimischung für Roggenbrot

Mit Wirkung vom 1. Februar 1942 an dürfen die Bäckereien dem Roggenbrot bis zu 5 % Weizenmehl zusetzen. Dieses Roggenbrot, dem 5 % Weizenmehl zugesetzt worden ist, wird auf die „R“-Abschnitte der Brotkarte abgegeben.

Kleine Meldungen aus der Heimat

r. Straßburg. (Unter den Rädern der Straßenbahn.) Beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen der Linie 6 in der Meinau stürzte ein in Neudorf wohnhafter Mann so unglücklich, daß er mit dem linken Fuß unter ein Vorderrad des Anhängers geriet.

r. Schiltigheim. (Tragisches Ende eines 14jährigen.) Angehörige, des 14 Jahre alten Schülers Gilbert Fux fanden den Jungen tot in der Küche vor. Der Knabe litt seit dem Tode seiner Mutter an Schwermut und hatte nun, trotz scharfer Überwachung, seine mehrmals geäußerte Absicht, seiner Mutter freiwillig im Tode nachzufolgen, verwirklicht.

l. St. Wendel. (Hunger tut weh.) Auf einem Mainzweiler Hühnerhof gab es unter dem Hühnervolk beim Füttern plötzlich ein aufgeregtes Gekacker. Die Tiere verließen den Futterplatz und legten ein aufgeregtes Wesen an den Tag. Bei der Nachschau stellte die Bauersfrau fest, daß sich den Hofhühnern eine Anzahl Rebhühner zugesellt hatte, die vom Hunger getrieben, alle Scheu verloren und sich in die Nähe menschlicher Behausung begeben hatten.

Gleich einem hilfreichen Geist schwebt sie über den Fahrgästen, nur ihrer Stimme Allgewalt dringt an deren Ohr und übt hier seine bezwingende Macht. „... fährt in wenigen Minuten ein.“ hören wir mit einem ängstlichen Blick auf die Uhr in der Bahnhofshalle oder auf den langsamen Vordermann am Fahrkartenschalter. Draußen auf dem Bahnsteig schwingt sie wie ein Vorreiter dem Zug voraus. „Der Zug fährt ein“ gibt uns die Gewißheit, daß er sich fauchend in die Mannheimer Bahnhofshalle schiebt.

Wie leicht fällt es ihr, uns alle, die wir wartend oder reisefertig auf dem Bahnsteig stehen, ans Gängelband zu nehmen. Sie darf uns von Bahnsteig 2 auf 4 dirigieren, weil der Zug aus bahntechnischen Gründen dort einfahren muß. Wir sind gewärtig ihres Winks und Fußens, ein wusseliger Haufen, mit Koffern und Paketen dem neuen Ziel zu. Während sie derweilen von ihrem „Hochsitz“ aus das bunte Treiben lächelnd über-schaut, Ihr Reich ist nicht im Bahnhofsgelände, wie meist vermutet wird, sondern

dort, wo die Fahrdienstleiter ihren verantwortlichen Dienst tun, wo die Ankunft und Abfahrt jedes Zuges gemeldet wird: im Blockwerk am Lindenhofsteg.

Das hat seine guten Gründe. Jede Änderung, Verspätung oder Verschiebung wird hier der Ansagerin sofort bekannt und dadurch ebenso rasch an das Publikum weitergegeben. Sie braucht nur in ihrer kleinen Zelle den Hebel des Sprechschalters niederzudrücken und zu wählen, wohin sie ihre Nachricht senden will, ob in die Wandelhalle, Wartesäle oder die einzelnen Bahnsteige. Sie hat von der Höhe aus auch einen guten Überblick über die einfahrenden Züge. Sobald sie in der Ferne in die Kurve einbiegen, ist es für sie an der Zeit, die Ankunft zu melden. Eine Minute später rollen sie dann ein.

Acht Stunden lang, von 6-14 Uhr, klingt die gleiche Stimme durch das Mikrofon, kündigt jeden einfahrenden Zug an, macht auf die Abfahrt der D-Züge aufmerksam, auf Verspätungen und Anschläge und hat außerdem schon manches Privattelegramm in die richtigen Hände geleitet. Für die nächsten acht Stunden ist die Kollegin an der Reihe, die zweite Ansagerin. Es sind in Wirklichkeit also zwei Frauen, deren Anweisungen

wir getreulich folgen! Sie geben uns um so mehr ein, als sie im Wortlaut festliegen, knapp und klar wie soldatische Befehle. Sie sind auch der Ansagerin in Fleisch und Blut übergegangen, es genügt, daß sie den Fahrplan vor sich liegen hat, um die entsprechende Formulierung zu finden. Die Unsicherheit und Bekommenheit ist nach den ersten Sprechproben rasch überwunden. Wenn sie zur Zufriedenheit des Bahnhofsvorstandes ausgefallen sind, der auf klare und verständliche Aussprache Wert legt, ist die „Aufnahmeprüfung“ bestanden.

„Nur schade, daß man sich selbst nicht einmal hören kann, wie es klingt, wie es vielleicht besser zu machen wäre!“ Das ist ein verständlicher Wunsch der beiden Ansagerinnen, aber leider nicht zu verwirklichen. Nun wird die Dienstälteste von ihnen ihre Stimme nicht mehr über das Mikrofon erschallen lassen. Seit zwei Jahren, seit Einführung dieser Ansgabe, hat sie Tag für Tag die Reisenden beraten, gewarnt, unterstützt und Tausende von Zügen ein- und abfahren lassen. Zwar nicht mit dem Stab in der Hand, aber doch in enger Verbindung mit dem Aufsichtsbeamten. Nun wird sie in Zukunft tatsächlich den Zug in Bewegung setzen! Nicht mehr mit Worten, sondern kraft ihres Amtes, das die rote Mütze leuchtend und allbekannt verkörpert. Sie wird damit im Mannheimer Bahnhof das erste „Fräulein mit der roten Mütze“ sein! In einigen Wochen wird sie diesen Dienst zum ersten Male antreten nach einer gründlichen Vorbereitung, wobei ihr die betrieblichen Erfahrungen bei der Ansgabe, die Zusammenarbeit mit den Fahrdienstleitern zustatten kommen.

Inzwischen ist ihre Nachfolgerin am Mikrofon längst „eingefuchst“ und vertraut mit allen Zügen. An den Sonntagen wird sie genau mit demselben Vergnügen die spazierenden Väter beobachten, die von dem Lindenhofsteg aus ihren Jungen in das Tun und Treiben des Bahnhofs Einblick geben. Oder sie quittiert lächelnd das scherzhafte Drohen der Postverlader, wenn sie auf ihre Weisung hin ihre hochbeladenen Karren verschieben müssen. Ab und zu läßt auch ein Reisender einen Gruß an jene freundliche Stimme bestellen, die über den Äther als guter Geist ihren Dienst am Kunden erfüllt.

Mx.

Vergünstigungen für Kriegerfrauen

Keine Versicherungspflicht bei Urlaub des Mannes

Die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 23. Januar 1942 hat eine wesentliche Vergünstigung für zwei Sonderfälle von unbezahltem Urlaub gebracht. In Abweichung von der bisher geltenden Regelung sind für Zeiten unbezahlter Beurlaubung von Kriegerfrauen aus Anlaß von Wehrmachturlaub ihrer Ehemänner sowie für Zeiten unbezahlten Urlaubs aus Anlaß von Familienheimfahrt Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz für diese Zeiten nicht zu entrichten, soweit der unbezahlte Urlaub die Dauer von drei Wochen nicht übersteigt. Die Leistungen bemessen sich in diesen Fällen nach dem vor Beginn des unbezahlten Urlaubs maßgebenden Grundlohn. Es tritt also hier keine Minderung der Barleistungen ein, sondern die Versicherten erhalten, ohne daß sie Beiträge zahlen müssen, sämtliche Leistungen in der bisherigen Höhe. Für die Versicherungsträger bedeutet dies eine nicht unerhebliche Verwaltungsmehrarbeit, da die Bestimmung auch dann gilt, wenn der Grundlohn nach Lohnstufen festgesetzt ist. Diese Belastung muß aber mit Rücksicht auf die berechtigten Interessen dieser Versicherten in Kauf genommen werden. Übersteigt der unbezahlte Urlaub in den vorliegenden Fällen die Dauer von drei Wochen, was allerdings praktisch kaum vorkommen wird, so sind vom 22. Tage an Beiträge zu entrichten.

Hausbesitz und Einkommensteuererklärung

Die Mannheimer Versammlungen klärten über Neuerungen auf

Es ist erfreulich zu nennen, daß der Mannheimer Hausbesitzerverein trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten auch in diesem Jahre sich für eine gute Aufklärung seiner Mitglieder über die im Februar fällige Einkommensteuererklärung einsetzt. Wie dankbar diese Arbeit aufgenommen wird, bezeugten die Versammlungen, die in Neckarau und im Saal der „Harmonie“ abgehalten wurden. Dies wird auch die für diesen Sonntag in Friedrichsfeld einberufene Versammlung bestätigen. Redner war in den bisherigen Veranstaltungen L. Weiß, Heidelberg. Was er bot, war eine richtige Lehrstunde, aber so aufschlußreich und lebendig gestaltet, daß ihm aufrichtiger Beifall gezollt wurde.

In der „Harmonie“-Versammlung machte der Vereinsleiter Karl Weickum Mitteilungen über die polizeilich vorgeschriebenen Leuchtschilder, über Zuschüsse für Neugewinnung von Wohnungen durch das Reichsluftfahrtministerium und zur Angelegenheit der Kostenersatzung für Luftschutzmaßnahmen.

Sodann sprach L. Weiß. Er verwies zunächst auf die Wichtigkeit einer einwandfreien Ausfüllung der Personalien in der Steuererklärung und hob dabei die Neuerung hervor, daß Ehefrauen, die in einem dem Ehemann fremden Betrieb arbeiten, das Einkommen daraus nicht in der Einkommensteuererklärung des Mannes anzugeben haben, da die Versteuerung über den Lohn- oder Gehaltsabzug im Arbeitsbetrieb erfolgt. Dasselbe gilt für fremdbeschäftigte Kinder. Von besonderer Bedeutung sind die Bestimmungen über die Kinderermäßigungen und über die Kostenübernahme. Bezüglich der verschiedenen Einkommensarten setzte der

Redner vor allem auseinander, wie die Frage der Werbungskosten zu behandeln ist — ein Kapitel, das manchem Hausbesitzer und mancher Hausbesitzerin Kopfschmerzen machen kann. Es gilt zu beachten, daß der Pauschal-satz von 200 Mark meist mehrfach in Anwendung kommen kann und daß sich die genaue Ermittlung der Bedingungen unter Umständen sehr erheblich in der Einstufung gemäß der Steuertabelle auswirken vermag. Zum Thema: Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, bei dem im allgemeinen Änderungen gegenüber dem Vorjahr nicht sehr zahlreich eingetreten sein werden, ist vor allem darauf zu achten, daß lediglich die tatsächlich erhaltenen Einnahmen und die tatsächlich geleisteten Ausgaben in die Steuererklärung aufzunehmen sind. Aufwendungen für die Erhaltung des Hauses sind als Werbungskosten in voller Höhe abzugsfähig. Hinsichtlich der Absetzung für Abnutzung und Abschreibung hat zwar die Verordnung vom 7. 12. 41 eine grundlegende Neuerung insofern gebracht, als sie vorschreibt, daß die Absetzung bei Mietwohngrundstücken in der Hauptsache nach dem Anschaffungs- oder Herstellungswert zu erfolgen habe; es sei denn, das Gebäude ist vor dem 1. 1. 25 erworben oder hergestellt worden, in welchem Fall als Abschreibungsgrundlage der zuletzt festgestellte Einheitswert zu gelten habe. Ist ein Haus ererbt, dann gilt der Einheitswert als Ausgangspunkt ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Erbüberganges. Diese neue reichsgesetzliche Regelung hätte die badischen Hausbesitzer schlechter als bisher gestellt, da der bisher für solche Abschreibungen übliche Hilfswert des Feuerversicherungswertes zumindest beim Althausbestiz günstiger liegt als der Kauf- oder Herstellungswert. Der Landesvertretung des Hausbesitzes ist es nun gelungen, vom Oberfinanzpräsidenten die Empfehlung zu erwirken, daß die bisherigen Abschreibungsgrundlagen vorerst auch in Baden beibehalten werden sollen. Soweit also nicht höhere Abschreibungen in Frage kommen, ist an den Sätzen von 0,75 v. H. vom Feuer-versicherungswert oder 1 v. H. vom Einheitswert festzuhalten.

Nach weiteren Ausführungen über Luft-schutzmaßnahmen, über außergewöhnliche Belastungen, Abzüge für Hausgehilfen usw. schloß der Redner mit dem Appell an die Steuerehrlichkeit. Front und Heimat müßten auch in dieser Hinsicht eine geschlossene Einheit bilden.

Spitzenausbildungsstätten für den Kaufmann

Reichseinheitliche Regelung für Einzelhandelsfachschulen

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat in den letzten Jahren zur Ertüchtigung des Nachwuchses eine Reihe von Einzelhandels-fachschulen ins Leben gerufen. Mit der Errichtung weiterer solcher Schulen ist zu rechnen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat daher Veranlassung genommen, Reichseinheitliche Richtlinien zu erlassen, nach denen die Einzelhandelsfachschulen, die damit offiziell in das deutsche Schulsystem eingegliedert werden, zu arbeiten haben. Sie sollen mithelfen, die zukünftigen Einzelhandelskaufleute und die leitenden Mitarbeiter der Einzelhandelsbetriebe mit heranzubilden. Zu diesem Zwecke haben, nach den ministeriellen Bestimmungen, die Einzelhandelsfachschulen als Spitzen-ausbildungsstätte des Berufs die Fragen der gesamten Betriebsführung im Facheinzelhandel zu behandeln.

Die berufspolitische Erziehung der zukünftigen Berufsträger ist wichtige Aufgabe der gesamten Schularbeit. Den Einzelhandelsfachschulen sind Einrichtungen anzuschließen, die auf dem Warengebiet die praktische Ausbildung in einer Warengebrauchslehre des Einzelhandelskaufmanns ermöglichen. Die Laboratorien, Versuchsküchen, Werkstätten und andere Einrichtungen sollen Träger des Fortschritts werden und die Arbeit der Betriebe des Facheinzelhandels auch durch ihre Forschungsarbeit fördern. Wesentliches Mittel zur Pflege der Berufskameradschaft ist das gemeinsame Wohnen der Studierenden in dem mit jeder Fachschule zu verbindenden Internat. Im Interesse einer engen Verbindung der Fachschularbeit mit der Betriebs-praxis ist die ständige und enge Zusammen-arbeit mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel geboten.

Zum Besuch der Fachschule kann in der Regel nur zugelassen werden, wer eine durch

die Kaufmannsgehilfenprüfung abgeschlossene Lehre im Einzelhandel des betreffenden Fachzweiges und eine ausreichende Gehilfenzeit nachweist und wer eine Befürwortung durch die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vorlegt. Die Zahl der erforderlichen Ausbildungssemester ist bei den verschiedenen Fachsparten verschieden. Die Absolventen der Einzelhandelsfachschulen erhalten Zeugnisse über die erzielten Erfolge. Zur Beratung des Schulträgers in den Angelegenheiten der Fachschule werden Beiräte berufen, darunter Vertreter der zuständigen Einzelhandelsstellen, sowie der jeweiligen Kreisleitung der NSDAP, des Kreisobmanns der DAF und der Industrie- und Handelskammer.

Ärzte sollen nicht aufgehalten werden

Ein Runderlaß des Reichsführers

Werden Kraftfahrzeuge mit Ärzten angehalten, die sich auf eiligen Fahrten zur Behandlung von Kranken befinden, so haben nach einem Runderlaß des Reichsführers vom 2. Februar ds. Js. die Verkehrspolizei-beamten die Ärzte möglichst schnell abzufertigen, damit ein längerer Aufenthalt vermieden wird. Die Fahrzeuge der Ärzte sind meist an dem Arztzeichen (Lebensruhe) oder einem entsprechenden Wimpel am Fahrzeug erkennbar. Bei einem Hinweis eines Arztes darauf, daß er eine eilige Fahrt zur Behandlung von Kranken in Lebensgefahr ausführt, ist darauf auf weitere Feststellung von Personallen usw. zu verzichten. In diesen Fällen genügt an Ort und Stelle im allgemeinen die Fest-stellung des polizeilichen Kennzeichens. Auch bei Verkehrskontrollen sind die Fahrzeuge der Ärzte bevorzugt abzufertigen. Im übrigen bleiben die Bestimmungen über das Einschleppen bei Verkehrsunfällen unberührt.



# Das schlimme Wort / Von A. Baug

Agathe hatte das weiße Tuch über den Tisch gebreitet. Nun geht sie in die Küche, um das Abendbrot fertig zu machen. Robert wird gleich hier sein und gewiß hat er wieder seit Mittag nichts gegessen. Während sie die Gasflamme anzündet und den Suppentopf auf das Feuer stellt, horcht sie auf den Gang hinaus. Nein, das war er nicht, die Schritte sind an ihrer Tür vorübergegangen. Aber da ist es ihr, als höre sie das Telefon im Zimmer läuten. Sie öffnet die Stubentür. Wirklich, der Apparat klingelt. Als sie den Hörer abhebt, meldet sich niemand. Agathe geht in die Küche zurück. Da läutet das Telefon wieder. Sie beißt sich sehr, aber ehe sie den Apparat erreicht, ist die Verbindung unterbrochen worden.

Robert war es nicht, denn er muß ja gleich kommen, und alles andere ist nicht wichtig, denkt Agathe, während sie die Kartoffeln vom Feuer hebt.

Endlich, Agathe dünkt es eine Ewigkeit und es sind kaum zwanzig Minuten vergangen, seit sie vom Telefon kam, hört sie Schritte, die sich nähern und an der Eingangstür stehen bleiben. Die Glocke schrillt, jedoch es ist nicht das erwartete Läuten.

Agathe öffnet zögernd, aber es ist doch Robert.

„Du hast mich erschreckt“, sagt Agathe lächelnd, „warum hast du nicht dreimal geläutet?“

„Ich habe dreimal geläutet, beim Telefon“, sagt Robert.

„Du hast angerufen?“

„Frag nicht so scheinheilig.“ Robert geht voraus ins Zimmer hinein.

„Wie bist du zu mir?“ Agathe ist blaß geworden.

„So wie du mit mir. Ich sage dir am Telefon, ich wäre noch in der Kanzlei, und du, weil du dich darüber ärgerst, hängst einfach den Hörer ab.“

Agathe hat schweigend das Abendbrot auf den Tisch gestellt. Jetzt schneidet sie für den Mann ein Stück Brot. Ihre Hände zittern sehr. Das Messer gleitet ab und ihr in den Finger.

Robert ist aufgesprungen. Er holt eilig blutstillende Watte und Verbandszeug. Er wäscht die kleine Wunde und ist voll Besorgtheit, und weil Agathe ihm indes erklärt hat, wie es mit dem Telefon wirklich gewesen war, ist er wieder froher Laune.

„Ich habe mich also geirrt“, sagt er, „und nun sind wir wieder gut und du hast mich lieb.“

„Ja“, sagt die Frau und sieht auf den verbundenen Finger.

In zwei Tagen wird diese Verletzung geheilt sein und an den Schmerz, den sie bereitet hat, wird keine Erinnerung in Agathe zurückbleiben.

Wie aber ist es mit dem Weh bestellt, das ein schlimmes Wort einem zärtlichen Herzen zugefügt hat? Ach, wenn die Wirrnisse des Herzens nur auch so leicht zu lösen wäre, wie der Verband von dem gesunden Finger.

## Seltener Traum

Mein Freund in Wien hat's mir erzählt. Mitten in der Nacht wachte Benjamin Heske auf. Seine Gattin Malwine lag nebennan im Ehebett und weinte wie ein kleines Kind. Besorgt neigte sich der gute dicke Benjamin über den Betrand zu seiner besseren Hälfte. „Ja, was hast du denn, Malwinterschil?“

Sie sah ihn unter Tränen erst eine ganze Weile verstört an. Dann schluchzte sie: „Oh, ein Traum! Mir hat etwas ganz Schreckliches 'träumt.'“

„Na, was denn? So red'!“ Benjamin Heske heuchelte Neugierde und Teilnahme, um sein ganz fassungsloses Weibchen zu trösten. „Auf Träume gibt doch a' g'scheiter Mensch nix...“

Malwine weinte leise vor sich hin.

„Geh, hör doch auf zu weinen“, sagte Benjamin. „Wegen so an blöden Traum wirst doch nett del' Nachtruh' opfern... Träume sind Lügen, die sichtlich betrügen“, zitierte er und zog die noch immer verweinte Gattin

zärtlich an sich. „Und jetzt erzähl mir, was dir eigentlich träumt hat!“

„Na weißt“, begann Malwine stockend, „mir hat träumt, daß ich durch die Marienbühlstraßen 'gange bin und bei einem großen Warenhaus sind riesige Plakate vom Dach bis auf den Gehsteig herunterhängt. Auf den Plakaten ist 'gstanden: Hier werden Ehemänner verkauft. Ich bin natürlich stehen geblieben und bin dann hinein 'gange. Viele Frauen mit mir. In einer langen Reihe von Glaskästen sind die Männer ausgestellt 'gwesen, die Preise dabei...“

„Geh, hör auf“, tat Benjamin verwundert.

# „Rund um die Freiheitsstatue“ / Dokumente des Amerikanischen

Seit einiger Zeit läuft in einer großen Anzahl von Filmtheatern in Deutschland ein Bildstreifen, der unter dem Titel „Rund um die Freiheitsstatue“ Szenen zeigt, die amerikanischen Wochenschauen entnommen sind. Diese Bilder sind also objektiv Dokumente des amerikanischen Lebens.

Was aber enthalten sie? Wir sehen riesige Streikansammlungen, die von der Polizei durch Tränengas und Gummiknüppel und mit der Schußwaffe auseinandergetrieben werden, erleben es, daß im gleichen Staate Mütter einen Propagandafeldzug zur Verbilligung der Milch durchführen, während zur selben Zeit streikende Farmer das für die Lebenshaltung des Kindes so notwendige Nahrungsmittel hektoliterweise verschütten, um seinen Preis zu halten.

Am schlagendsten aber geben uns Bilder von den kulturellen und zivilisatorischen Auswüchsen Nordamerikas einen Eindruck von der dortigen Lebenshaltung. Es gehört schon ein gutes Stück Überspanntheit dazu, swingtanzende Neger zu übertreffen. Gewisse Amerikaner aber können das, und zwar, wohl bemerkt, weiße Amerikaner. Wir sind Zeuge eines Dauertanzes, an dessen Schluß nach achtzehn Stunden die Frauen nicht nur körperlich zusammenbrechen, sondern Krämpfe bekommen und Krankheitserscheinungen am ganzen Körper zeigen, obwohl sie gesund auf das Tanzparkett gekommen waren.

Die letzten Instinkte im Menschen werden angesprochen durch Ringkämpfe, die nicht etwa nur allen Regeln des Sportes hohnsprechen, sondern noch künstlich ins Übertierliche gesteigert werden dadurch, daß man die Kampfarena mit Schlamm und in manchen Fällen sogar mit toten Fischen füllt.

Aber auch der Tod eines Menschen ist für die amerikanische Großstadt eine Sensation. Ein Lebensmüder, der mehrere Stunden lang

„Und wie teuer waren denn diese Ehemänner?“

„Das war verschieden“, erzählte Frau Malwine wichtigweise. „Sehr erfreuliche Ehemänner hat man schon für 2000 Mark, manche sogar schon um 1000 Mark haben können, und auch noch sehr sehr nette und adrette um 500 Mark.“

„Na“, meinte Benjamin Heske gutmütig, „war'n a welche drunter, die mir gleich'schaut haben?“

„Oh ja“, sagte Frau Malwine und begann wieder herzerreißend zu schluchzen, „die waren z'sammgebunden wie die Bananen in ganzen Bündeln, Dutzendware, das Bündel zu zehn Mark... Siehst, das ist das Schreckliche an meinem Traum.“ Franz S.

auf dem Sims eines Fensters im siebzehnten Stock steht und sich auf die Straße hinabzustürzen beabsichtigt, wird nicht etwa an seinem Vorhaben gehindert. Im Gegenteil: Presse, Rundfunk und Publikum erwarten das große Ereignis des Todessturzes, und mit beginnender Dunkelheit tut der Selbstmörder seinem Publikum den Gefallen, sich auf dem Pflaster zerschmettern zu lassen.

Bei der Aufzählung aller dieser Tatsachen könnte es manchem so scheinen, als hätte man zu Propagandazwecken alles Gräßliche, was in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten einmal aufgenommen worden war, hier auf die kurze Spanne einer Filmdauer von einer Viertelstunde zusammengedrängt. Diese Überlegung aber trifft nicht das Richtige. Natürlich wird es jedem klar sein, daß nicht jeden Tag und an jeder Straßenecke gegenwärtig in Amerika ein Selbstmörder steht, der sich bewundern läßt. Wohl aber zeigen uns diese Einzelbeispiele etwas von dem Charakter der Haltung, die die amerikanische Regierung bei dem Volk, an dessen Spitze sie steht, nicht nur zuläßt, sondern sogar unterstützt, jene Haltung, die das Außermenschliche nach oben treibt, die Gegensätze scharf aneinanderprallen läßt, den Wert für Sinn und Unsinn jeder Handlung abstumpft und den Menschen zum willenlosen Werkzeug einer Propaganda macht, die beim Kaugummi anfängt, über Modorheiten die Herzen gewinnt und schließlich doch nur krasse plutokratische Ziele verfolgt. Die verantwortlichen Staatsmänner in den USA wissen, daß man die Menschen durch die Aufmunterung zu Zügellosigkeit auf dem Gebiet des kulturellen und zivilisatorischen Lebens um so fester in der Hand hat, wenn man sie dazu benutzen will, einer bestimmten Klasse von Menschen ein paradiesisches Leben zu gewährleisten.

## Aus Freude an der Farbe

Ausstellung Will Sohl in Mannheim

Das Mannheimer Kunsthauß widmet eine Ausstellung dem Maler Will Sohl. Man muß, wenn man über den persönlichen Kunstgenuß hinaus, den der eine mehr, der andere weniger, je nach Laune und Geschmack beim Betrachten der Ölstücke und Aquarelle hat, zu einer verbindlicheren Wertung gelangen will, davon ausgehen, daß Sohl heute 36 Jahre alt ist. Das mag manchen, der gewohnt ist, einzig vom Bildwerk selbst auszugehen, ein wenig überraschen. Denn das ist ein Alter, in dem die meisten Künstler sich stilistisch voll und ganz entschieden, ihre eigene Malweise also nach Anschauung und Technik befestigt haben. Meistens wird diese Entscheidung zugunsten des Fortschrittes gefällt, ein Beharren in der bloßen Zeitnähe ist schon seltener, eine Rückwende zum älteren Stilideal jedoch die Ausnahme. Nun darf man für Will Sohl eine ursprünglich malerische Begabung ohne Einschränkung als gegeben voraussetzen, und da die Linie, die er bisher stilistisch beliebte, bis in seine Arbeiten aus den letzten Jahren zu verfolgen ist, wird man in all den Werken dieser Ausstellung lieber den ersten großen Abschnitt eines künstlerischen Werkes sehen als eine Wegweisung oder stilisierende

## Aufenthalt in Budapest

Roman von Hons Erasmus Fischer  
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

46. Fortsetzung

Der Vorsitzende, der Verteidiger, ja auch der Staatsanwalt hatten sich mit Fragen auf Omar el Issouf gestürzt, er möge seine Behauptung, die vernichtende Kritik an dem Charakter, die Beleidigung eines Toten (hatte der Staatsanwalt empört gerufen) durch eine ausführliche Schilderung erhärten. Omar el Issouf hatte sein höfliches, geheimnisvolles Lächeln gelächelt und gesagt:

„Ich bin nach meiner Meinung gefragt worden und habe sie gesagt. Ich hätte niemals von selbst diese Meinung öffentlich geäußert. Aber ich habe sie mir nach reiflicher und gerechter Überlegung gebildet. Eine Erläuterung gebe ich nicht. Man mag mir glauben oder nicht. Es ist mir gleich.“ — Da hatte Lorenza zum erstenmal aufgesehen, und es schien einigen Zuschauern, als neigte sie leise und dankbar den Kopf. Es waren noch die Hotelangestellten vernommen worden, die zuerst ins Zimmer getreten waren, und als letzter Zeuge, die fünfte Sensation des Tages, Olaf Hennings.

Er schilderte wieder das gleiche, was er dem Kommissar geschildert.

Nun prasselten auf ihn, schneidend, scharf, heftig beinahe, die Fragen des Staatsanwaltes. „Sie haben also die Angeklagte kennengelernt, wußten nichts von ihr und sie nichts von Ihnen, und trotzdem ist es zu einem intimen Verhältnis gekommen?“

„Ich beanstande die Frage des Herrn Staatsanwaltes und bitte um Gerichtsbeschluss, ob sie zulässig ist. Was hat die Bekanntschaft von Herrn Hennings mit dem Tatbestand zu tun?“

„Sehr viel, Herr Verteidiger, es geht hier

Weile, bis sich alle gefaßt hatten: Vorsitzender, Staatsanwalt, Verteidiger, Journalisten, Zuhörer, Zeugen.

Der Vorsitzende fragte Olaf:

„Ihre Gefühle in allen Ehren, Herr Zeuge aber haben Sie auch einen anderen Beweis als nur die Erzählung der Angeklagten für die Wahrheit Ihrer Behauptung? Bitte, mißverstehen Sie diese Frage nicht, sie ist kein Mißtrauensvotum gegen Sie.“

Olaf sah sich hilflos um.

Da erhob sich zum Staunen des ganzen Saales Clifford Lean, trat ein paar Schritte vor und sagte mit rauher, harter Stimme: „Roger St. Martin hat mir diesen Vorgang selbst und mehr als einmal triumphierend geschildert, und auch in seiner Eifersucht an dem fraglichen Tag mehrfach darauf hingewiesen, daß er die Brüder Lorenza Aguirre und sie selbst gerettet habe. Den Preis nannte der Zeuge soeben. Ich bin bereit, meine Aussage zu beschwören.“

Die Journalistenbank lichtete sich.

„Fräulein Lorenza Aguirre, ich frage Sie, stimmt das, was uns soeben die Herren Zeugen erzählten?“

Lorenza hob langsam und schwer den Kopf, tonlos fast antwortete sie: „Ja.“

Nichts weiter und nichts mehr.

Der Staatsanwalt erhob sich.

„So tief bedauerlich“ das Schicksal der Angeklagten sein mag und so sehr ihr menschliches Mitgefühl sicher sein dürfte, steht nun doch außer Frage, daß zu einem Mord ein, beinahe wäre ich versucht zu sagen, überzeugendes Motiv vorhanden gewesen ist.“

Der Verteidiger parierte:

„Wenn Lorenza Aguirre Roger St. Martin hätte ermorden wollen, dann hätte sie es längst tun können, nicht erst jetzt, nachdem sie Kraft genug hatte, um ihn endgültig zu verlassen.“

„Sicher. Warum aber ist sie denn überhaupt so lange bei ihm geblieben? Warum

## Neuer Film:

Alhambra: „Quax, der Bruchpilot“

Keck die Kreisseige auf den Kopf gedrückt, erscheint Herr Groschenbügel auf dem Flugplatz der Verkehrsfliegerschule, die in den Jahren nach dem Weltkrieg daran arbeitet, ein brauchbares Fliegerkorps heranzubilden. Groschenbügel (von Heinz Rühmann gespielt) ist eigentlich nur aus Versehen zur Fliegerei gekommen. Ein Zufall wollte es, daß er bei einem Preisausschreiben statt des dritten Preises, einer Reise zur Südsee, eine Ausbildung in der Fliegerschule gewann. Die Rolle gibt Rühmann Gelegenheit, seine ganze Komik spielen zu lassen. Einmal dummdreist, dann verschämt und verschmitzt in dem Stadium, als sich aus dem freien Groschenbügel Quax, der Bruchpilot, und dann Quax, der Köhner, entwickelt, dann endlich voll heiteren Humors, als aus ihm gar der Fluglehrer Groschenbügel wird. Aber eigentlich erleben wir Rühmann in diesem Film neu, denn Kurt Hoffmann, der den Film inszenierte, weiß, daß Rühmann in seiner Komik am stärksten wirkt, wenn er alle in seiner stillen, von innen her durchsonnten Art ausspielt. Das reizende Töchterchen (Karin Himboldt) des benachbarten Gutsbesitzers macht mit ihrem unbedingten Glauben an Quax, den Flieger, Groschenbügel zum verantwortungsbewußten und disziplinierten Menschen. Der Fluglehrer (Lothar Formann), eine Neuerscheinung im Film, faßt mit fester Hand zu und formt die jungen Menschen zu tüchtigen Piloten, aber er hat auch ein Herz und hilft dem so oft gescheiterten Quax immer wieder auf die Füße, das heißt in diesem Fall natürlich: hinter den Steuerknüppel des Flugzeuges. Die Fliegeraufnahmen sind mit besonderer Liebe gedreht. Das Drehbuch schuf R. A. Stemmler nach der gleichnamigen Erzählung von Hermann Grote, es ist Rühmann geradezu auf den Leib geschrieben. Lisel Stürmann

perament nur Respekt haben kann und eigentlich von einem so empfindsamen, gedanklich so feinen Stück wie den wunderbar dahinfließenden und schwebenden, zart und doch tief leuchtenden Quallen zunächst überrascht ist. Diese „Treibenden Quallen“ sind mehr als eine etwas abseitige Studie, hier ist wohl der Ansatz zu einem neuen Weg gegeben. Das Bild bestätigt, daß eine Verfeinerung der Mittel, eine vielseitigere Farbpsychologie den begeisternden Schwung der Gestaltung durchaus nicht zu schmälern braucht.

Die figürliche Malerei Sohls ist nur mit wenigen Arbeiten vertreten. Hier reizt Sohl in erster Linie der Landschaftstypus und damit auch die unverbildete, naturhafte Bewegtheit. Gesammelt, als Vorwurf in die Nähe klassizistischer Vorbilder gedrückt, erscheint die große „Schauende“. Sohl erstrebt mit ihr bereits vom Thema her eine größere allgemeine Gültigkeit seiner Malerei. Damit arbeitet er auf eine stärkere geistige Durchdringung von Farbe, Linie, Fläche und Ausdruck hin, auf eine seelisch beziehungsvollere Darstellung des Menschen in der Natur.

Dr. Peter Funk

## Der Herr Geheime Rath

Anekdoten sind in gewisser Hinsicht die „Telegramme“ einer Persönlichkeit. In ihnen spitzt sich auf dem Grunde eines hingeworfenen Wortes oder einer kleinen, irgendwie sinnbildlichen Begebenheit beispielhaft zu, was aus dem Lebenslauf eines Großen sichtbar wird. Wenn darum Wolfgang Goetz sich die Mühe gemacht hat in einem kleinen Schmuck, reich illustrierten Bändchen „Der Herr Geheime Rath“ hundert kleine Geschichten von und um Goethe in der Mund- und Lesart der Zeitgenossen zu sammeln, so gewinnt er dabei eine Haus- und Lebensnähe zu dem Weimarer Genius, die aus vielen, bisweilen winzigen Zügen dennoch ein bezeichnendes Mosaik der geistigen Erscheinung „Goethe“ zusammenfügt, hier mit einem Lächeln, da mit einer Keckheit, dort mit weiser Gelassenheit, hier wieder einer Äußerung starken Grundsatzes bestellt. Der fast schon überreichlich ins Buch dringende illustrative Schmuck bezog seine Vorlagen ebenfalls aus der zeitgenössischen Umwelt, so daß auch hier eine kulturgeschichtliche Silhouette zum Anekdotischen entstanden ist. (Frundberg-Verlag.)

Dr. Oskar Wessel

nahm sie sein Geld? Wie ertrug sie dieses verhaßte Leben?“

„Ich glaube, Herr Staatsanwalt, daß man dieses Schicksal und dieses Leben nicht mit dem Normalzollstock messen kann, aber ich kann Ihnen darüber keine Auskunft geben. Das kann nur die Angeklagte selbst.“

Mit einer schweren, schleppenden Stimme, die wie zerbrochen klang, antwortete Lorenza. Sie sagte dasselbe, was sie als einzigen Menschen Olaf gesagt — wie vernichtet sie gewesen, mehr tot als lebendig, und wie sie lange, lange Zeit, seelisch zerstört, nicht die Kraft gehabt habe, sich zu töten, ihre Schuld bezahlen zu müssen, wie sie nur einen brennenden Wunsch gehabt hat, sich an diesem Menschen zu rächen.

„Das leuchtet mir durchaus ein, das ist es ja, was ich sage“, rief der Staatsanwalt.

„Ja, aber ich habe ihn nicht getötet. Ich hätte den Mut, es zu gestehen. Ich war niemals feige!“ schrie Lorenza.

Es gab Unruhe im Zuhörerraum. Es gab nur noch eine Partei: Für Lorenza Aguirre. — Der Prozeß ging weiter.

Der Schießsachverständige gab sein Urteil ab.

„Die Lage des Toten“, schloß er, „läßt keinen Zweifel darüber zu, daß die Angeklagte ihn traf, als er den rechten Arm hochgereckt hatte, um den Aschenbecher nach ihr zu schleudern. Wie ich ausführlich dargelegt habe, hätten sonst die Schüsse anders treffen müssen. Die Darlegung der Angeklagten hat somit größte Wahrscheinlichkeit.“

Der Polizeiarzt bestätigte die Angaben des Schießsachverständigen, zwar etwas zurückhaltender, aber dennoch überzeugend. — Der Verteidiger bat ums Wort.

„Ich habe noch eine unwiderlegbare Tatsache vorzubringen, die den Akt der Notwehr klar erkennen läßt. Die Angeklagte stand am Kaminsims. Direkt unter dem Spiegel, auf dem Sims lag ihre geschlossene Handtasche, in der sich der Revolver befand.“ (Schluß folgt)

## Ueber

In der Zeitschrift „Der DAF“, einer Frauenarbeit, die bisher über ein neues in der Art vermuten, daß einatz der Pwächst. Darauf intensiviertes der DAWerkstätigen Fbeitslast, damit sunde Frauen das Erreichen der Frau an ibbedient sich b rinnen in den arbeiterinnen. Jedem Betriebschaft arbeite soziale Betriebschen Großstriebsarbeiterin wärterinnen at den in den Krieginnuzialen Betriebs noch weiter werden.

Die zur Zeit gruppen mit G eine Verdoppe gruppen seit K Werkfraugru im Werkflutisch

Im Rahmen einführung des geworfen werdationalisierungs der Kontenzah. Tat sind die F lere und klein lichen am Sitz Kreditinstituten und es auf bis zehn Bank so wird eingew für eine Bank wärtn, äußerst zeraplittert, w entsprechend v schlag gemacht gen nahegelegt geschäftlichen Bankverbindun auf hingewies und Kreditkont Eine vom „B schäftsgruppe i nähere Prüfung sparungsmöglie schränkung de nicht allzu für die mit de gende Arbeitsf erster Linie d die Zahl der K men werden a se gesammelt, aber scheiner ungen zur veranlassen, p vieler Hinsicht richtig, daß n Wettbewerb d für die mehrfa ternehmen ver wiegend aber Interessen getrennt gefüh die Umsätze v

## Erhaltung

Reis

Der Staatsesterium Herber das deutsche L Schweinen zu dieses Appells Schweinepreise worden ist und braucher keine befürchten ist. die Parolen d chen Erzeugni baus bei Kart Gemüde

Diese Parole sondern auch r erhalten, den Linie, die Inte plischen Lande gern. Da un die Anbauaus Früchte vor sic und Getreidebe die Flächen d Betracht kom streicht in dies kürzlich aufges Sch weine b falls dahin kom scha'tsjahr zw nicht genü wir müsten kö nicht jetzt an e ses von Schwe brauche nur z Jahre u. a. au nahmen wahrs Futterzwecke r in diesem Jahr fügung stehen europas werden lich größere Fu gegenwärtig d Landwirtschaft Nachwuchs an Gewährleistung Soldaten ist a Spende von W Heimat brauch wirtschaft trotz viel Schweine

## Aus dem Re

Hauptgeschäf Handel. Wie d sind von einig kommissarische führung der Re den, die auf Hauptgeschäfts Felde steht, ist



# Ueber eine Million Frauen neu im Arbeitseinsatz

Im laufenden Jahre Fraueneinsatz noch wichtiger

In der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ gibt Werner Scheunemann, Leiter des Presseamtes der DAF, einen interessanten Überblick über das Frauenamt der DAF. Im Kriege sind danach bisher über eine Million weibliche Schaffende neu in den Arbeitsprozess eingetreten. Man darf vermuten, daß im laufenden Jahre der Arbeitseinsatz der Frauen an Bedeutung abnimmt, wächst. Darauf ergibt sich eine bescheidene Intensivierung der Arbeit des Frauenamtes der DAF. Richtlinie ist der Schutz der werktätigen Frauen vor einer überhöhten Arbeitslast, damit wir auch nach dem Kriege gesunde Frauen und Mütter haben, außerdem aber das Erreichen bester Leistungen jeder schaffenden Frau an ihrem Arbeitsplatz. Das Frauenamt bedient sich bei seiner Arbeit der DAF-Waltherinnen in den Betrieben, der sozialen Betriebsarbeiterinnen und der Werkfrauengruppen. In jedem Betrieb mit größerer weiblicher Gefolgschaft arbeitet eine Betriebsfrauenwartin oder soziale Betriebsarbeiterin. Zur Zeit sind in deutschen Großbetrieben über zweitausend soziale Betriebsarbeiterinnen wirksam. Einige hundert Anwärterinnen stehen in der Ausbildung und werden in den nächsten Monaten eingesetzt. Seit Kriegsbeginn verdoppelte sich die Zahl der sozialen Betriebsarbeiterinnen, die trotzdem immer noch weiter von den Großbetrieben angefordert werden.

Die zur Zeit bestehenden über 6000 Werkfrauen-Gruppen mit über 102 000 Mitgliedern bedeuten eine Verdoppelung der Zahl der Werkfrauen-Gruppen seit Kriegsbeginn. Die Angehörigen der Werkfrauen-Gruppen leisten wertvolle Mitarbeit im Werkkultursitz, bei der Unfallverhütung, Familienbetreuung, sie leisten Haushaltshilfe bei erkrankten werktätigen Müttern oder bei Wöchnerinnen, halten die Verbindung zu den Soldaten an der Front und den Soldatenfamilien des Betriebes aufrecht, betreuen verwundete Soldaten in Lazaretten und nehmen sich insbesondere der neu in den Betrieb eintretenden Frauen an, denen sie das Einleben in die neue Umgebung erleichtern helfen.

Etwa zehntausend erholungsbedürftige Frauen aus Rüstungsbetrieben erhielten einen zusätzlichen Urlaub, den sie in DAF-Erholungsheimen verlebten. Wo es möglich war, wurde durch Einsatz des Frauenamtes den werktätigen Hausfrauen und Müttern die Doppelbelastung durch Betriebsarbeit und Familienpflichten sowie der Einkauf der lebensnotwendigen Waren erleichtert. In dafür geeigneten Betrieben wurde die Halbtagsarbeit der Frauen eingeführt. Andere Betriebe haben einen Hausarbeitstag freigegeben, der gleichzeitig verhindert, daß die Frauen sich eigenmächtig freie Tage nahmen.

**1,04 Millionen in DAF-Lagern**  
Gleichzeitig macht Werner Scheunemann aufschlußreiche Ausführungen über die Tätigkeit des Amtes für Arbeitseinsatz der DAF. Die Gesamtzahl der im Reich betreuten Gemeinschaftsläger belief sich danach gegen Ende 1941 auf 7580. Die von der DAF betreuten und verwalteten Lager betragen 10 000. In diesen von der DAF insgesamt betreuten Lagern waren rund 1,04 Millionen Menschen untergebracht. Die Betreuung erstreckt sich von der Gemeinschaftsverpflegung und -versorgung über die gesundheitliche bis zur kulturellen Betreuung.

Sowohl die Konten bei verschiedenen Kreditinstituten geführt werden, soll dadurch verhindert werden, daß die einzelnen Bankverbindungen einen lückelosen Einblick in den Lieferanten- und Kundenkreis und in den Vermögensstand der Firma erhält. Auch gibt das Arbeiten mit mehreren Bankverbindungen dem Bankkunden die Gewähr, daß er die durch den gesunden Wettbewerb der Kreditinstitute gegebenen Möglichkeiten ausnutzen und sich stets eine entgegenkommende Behandlung sichern kann. Daneben sind die Unterschiede im Wirkungskreis und in der Leistungsfähigkeit der Kreditinstitute zu berücksichtigen. Firmen in der Provinz können oft mit den Leistungen, die ihnen die vorhandenen örtlichen und regionalen Institute zu bieten vermögen, nicht auskommen, sondern werden Gewicht darauf legen, daneben auch die Verbindung zu Bankinstituten mit größerem Geschäftskreis, mit Auslandsbeziehungen oder mit Erfahrungen auf bestimmten Sondergebieten aufzunehmen. Oft besteht auch die sachliche Notwendigkeit, neben dem am Platz selbst unterhaltenen Konto im Interesse einer rascheren Geschäftsentwicklung noch Konten in Berlin oder an anderen großen Plätzen zu führen.

Außerdem bedeutet die Unterhaltung mehrerer Bankverbindungen in vieler Hinsicht eine Beschleunigung des Überweisungsverkehrs. Indem eine Firma mit den verschiedenen Bankinstituten zusammenarbeitet, die die Konten ihrer wichtigsten Lieferanten oder Abnehmer führen, erreicht sie, daß die aus den verschiedenen Überweisungssystemen eingehenden Beträge durch Übertrag von Konto zu Konto erledigt werden können. Damit ist ein schnellerer Geldzugang und eine günstigere Wertstellung verbunden, als wenn die Eingänge erst den Weg über andere Kreditinstitute nehmen müssen.

Schließlich spricht gelegentlich auch die Absicht mit, das Risiko der Geldanlage zu verteilen. Der gleiche Gesichtspunkt gilt übrigens auch, soweit größere Konten in Frage stehen, für die Kreditinstitute selbst.

dieses Postens nicht vorgesehen. Herrn Dr. Wieser, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, sind dagegen bestimmte Sonderaufgaben im Rahmen der Reichsgruppe Handel übertragen worden.

**Zuckerungsfrist für Weine verlängert.** Da der für die Weinzuckerung erforderliche Zucker nicht überall rechtzeitig zur Verfügung gelangen konnte, hat der Reichsinnenminister in einem Rundschreiben vom 10. Februar dieses Jahres ausnahmsweise die Frist für die Zuckerung der Traubenmoste und Weine des Jahrganges 1941 bis zum 31. März dieses Jahres verlängert. Da weitere Zuckermengen nicht zur Verfügung gestellt werden können, kann nur der bei den Winzern oder bei dem Weinhandel bereits vorhandene Zucker verwendet werden. Eine nochmalige Verlängerung kann nicht in Frage kommen.

**Der Aufbau des Handwerks im Ostland.** Durch die Anordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks in den besetzten zivilverwalteten Ostgebieten, die in Ausführung einer früher erlassenen Anordnung des Reichskommissars über die Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft ergangen ist, wird die Einführung einer Handwerkerkarte bestimmt. Voraussetzung für die Führung eines selbständigen Handwerkerbetriebes ist die Meisterprüfung und persönliche Zuverlässigkeit des Handwerkmehrs. Übergangsbestimmungen sorgen dafür, daß Härten gegenüber älteren Handwerkern vermieden werden.

**Arbeitsbuch bei Beschäftigung im besetzten Gebiet.** Da die Reichsvorschriften über das Arbeitsbuch in den besetzten Gebieten nicht gelten, werden die Arbeitsbücher der Personen, die dort eine Beschäftigung aufnehmen, geschlossen. Der Reichsarbeitsminister stellt dies durch Anweisung an die Arbeitsamtsbehörden klar. Das geschlossene Arbeitsbuch ist dem Inhaber zurückzugeben. Im übrigen bestimmt der Minister, daß, wenn die Arbeitsbuchinhaber in das Reichsgebiet zurückkehren, um dort wieder eine Beschäftigung aufzunehmen, ihr Arbeitsbuch wieder zu eröffnen ist. Anlässlich der Wiedereröffnung hat das zuständige Arbeitsamt die im besetzten Gebiet ausgeübte Beschäftigung auf Grund von Unterlagen einzutragen.

**Verordnungsblatt des Reichministers für die besetzten Ostgebiete.** Im Verlage des Reichsverlagsamtes in Berlin NW 40, Scharnhorststraße 4, erscheint von nun an ein Verordnungsblatt des Reichministers für die besetzten Ostgebiete. Die erste Nummer kann nur durch das Reichsverlagsamt bezogen werden. Im übrigen können Bestellungen bei jeder Postanstalt erfolgen. Der Bezugspreis beträgt für das Kalenderquartal 2,50 RM.

**Kapitalerhöhung Schenker & Co.** In der Gesellschafterversammlung der Firma Schenker & Co. GmbH, Berlin, wurde beschlossen, das Stammkapital, das zur Zeit 5 Millionen RM beträgt, um 5 Millionen RM zu erhöhen und um weitere 5 Millionen RM zu berechnen, so daß es insgesamt 15 Millionen RM betragen wird

milienbetreuung, sie leisteten Haushaltshilfe bei erkrankten werktätigen Müttern oder bei Wöchnerinnen, halten die Verbindung zu den Soldaten an der Front und den Soldatenfamilien des Betriebes aufrecht, betreuen verwundete Soldaten in Lazaretten und nehmen sich insbesondere der neu in den Betrieb eintretenden Frauen an, denen sie das Einleben in die neue Umgebung erleichtern helfen.

Etwa zehntausend erholungsbedürftige Frauen aus Rüstungsbetrieben erhielten einen zusätzlichen Urlaub, den sie in DAF-Erholungsheimen verlebten. Wo es möglich war, wurde durch Einsatz des Frauenamtes den werktätigen Hausfrauen und Müttern die Doppelbelastung durch Betriebsarbeit und Familienpflichten sowie der Einkauf der lebensnotwendigen Waren erleichtert. In dafür geeigneten Betrieben wurde die Halbtagsarbeit der Frauen eingeführt. Andere Betriebe haben einen Hausarbeitstag freigegeben, der gleichzeitig verhindert, daß die Frauen sich eigenmächtig freie Tage nahmen.

**1,04 Millionen in DAF-Lagern**  
Gleichzeitig macht Werner Scheunemann aufschlußreiche Ausführungen über die Tätigkeit des Amtes für Arbeitseinsatz der DAF. Die Gesamtzahl der im Reich betreuten Gemeinschaftsläger belief sich danach gegen Ende 1941 auf 7580. Die von der DAF betreuten und verwalteten Lager betragen 10 000. In diesen von der DAF insgesamt betreuten Lagern waren rund 1,04 Millionen Menschen untergebracht. Die Betreuung erstreckt sich von der Gemeinschaftsverpflegung und -versorgung über die gesundheitliche bis zur kulturellen Betreuung.

Sowohl die Konten bei verschiedenen Kreditinstituten geführt werden, soll dadurch verhindert werden, daß die einzelnen Bankverbindungen einen lückelosen Einblick in den Lieferanten- und Kundenkreis und in den Vermögensstand der Firma erhält. Auch gibt das Arbeiten mit mehreren Bankverbindungen dem Bankkunden die Gewähr, daß er die durch den gesunden Wettbewerb der Kreditinstitute gegebenen Möglichkeiten ausnutzen und sich stets eine entgegenkommende Behandlung sichern kann. Daneben sind die Unterschiede im Wirkungskreis und in der Leistungsfähigkeit der Kreditinstitute zu berücksichtigen. Firmen in der Provinz können oft mit den Leistungen, die ihnen die vorhandenen örtlichen und regionalen Institute zu bieten vermögen, nicht auskommen, sondern werden Gewicht darauf legen, daneben auch die Verbindung zu Bankinstituten mit größerem Geschäftskreis, mit Auslandsbeziehungen oder mit Erfahrungen auf bestimmten Sondergebieten aufzunehmen. Oft besteht auch die sachliche Notwendigkeit, neben dem am Platz selbst unterhaltenen Konto im Interesse einer rascheren Geschäftsentwicklung noch Konten in Berlin oder an anderen großen Plätzen zu führen.

Außerdem bedeutet die Unterhaltung mehrerer Bankverbindungen in vieler Hinsicht eine Beschleunigung des Überweisungsverkehrs. Indem eine Firma mit den verschiedenen Bankinstituten zusammenarbeitet, die die Konten ihrer wichtigsten Lieferanten oder Abnehmer führen, erreicht sie, daß die aus den verschiedenen Überweisungssystemen eingehenden Beträge durch Übertrag von Konto zu Konto erledigt werden können. Damit ist ein schnellerer Geldzugang und eine günstigere Wertstellung verbunden, als wenn die Eingänge erst den Weg über andere Kreditinstitute nehmen müssen.

Schließlich spricht gelegentlich auch die Absicht mit, das Risiko der Geldanlage zu verteilen. Der gleiche Gesichtspunkt gilt übrigens auch, soweit größere Konten in Frage stehen, für die Kreditinstitute selbst.

dieses Postens nicht vorgesehen. Herrn Dr. Wieser, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, sind dagegen bestimmte Sonderaufgaben im Rahmen der Reichsgruppe Handel übertragen worden.

**Zuckerungsfrist für Weine verlängert.** Da der für die Weinzuckerung erforderliche Zucker nicht überall rechtzeitig zur Verfügung gelangen konnte, hat der Reichsinnenminister in einem Rundschreiben vom 10. Februar dieses Jahres ausnahmsweise die Frist für die Zuckerung der Traubenmoste und Weine des Jahrganges 1941 bis zum 31. März dieses Jahres verlängert. Da weitere Zuckermengen nicht zur Verfügung gestellt werden können, kann nur der bei den Winzern oder bei dem Weinhandel bereits vorhandene Zucker verwendet werden. Eine nochmalige Verlängerung kann nicht in Frage kommen.

**Der Aufbau des Handwerks im Ostland.** Durch die Anordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks in den besetzten zivilverwalteten Ostgebieten, die in Ausführung einer früher erlassenen Anordnung des Reichskommissars über die Selbstverwaltung der gewerblichen Wirtschaft ergangen ist, wird die Einführung einer Handwerkerkarte bestimmt. Voraussetzung für die Führung eines selbständigen Handwerkerbetriebes ist die Meisterprüfung und persönliche Zuverlässigkeit des Handwerkmehrs. Übergangsbestimmungen sorgen dafür, daß Härten gegenüber älteren Handwerkern vermieden werden.

**Arbeitsbuch bei Beschäftigung im besetzten Gebiet.** Da die Reichsvorschriften über das Arbeitsbuch in den besetzten Gebieten nicht gelten, werden die Arbeitsbücher der Personen, die dort eine Beschäftigung aufnehmen, geschlossen. Der Reichsarbeitsminister stellt dies durch Anweisung an die Arbeitsamtsbehörden klar. Das geschlossene Arbeitsbuch ist dem Inhaber zurückzugeben. Im übrigen bestimmt der Minister, daß, wenn die Arbeitsbuchinhaber in das Reichsgebiet zurückkehren, um dort wieder eine Beschäftigung aufzunehmen, ihr Arbeitsbuch wieder zu eröffnen ist. Anlässlich der Wiedereröffnung hat das zuständige Arbeitsamt die im besetzten Gebiet ausgeübte Beschäftigung auf Grund von Unterlagen einzutragen.

**Verordnungsblatt des Reichministers für die besetzten Ostgebiete.** Im Verlage des Reichsverlagsamtes in Berlin NW 40, Scharnhorststraße 4, erscheint von nun an ein Verordnungsblatt des Reichministers für die besetzten Ostgebiete. Die erste Nummer kann nur durch das Reichsverlagsamt bezogen werden. Im übrigen können Bestellungen bei jeder Postanstalt erfolgen. Der Bezugspreis beträgt für das Kalenderquartal 2,50 RM.

**Kapitalerhöhung Schenker & Co.** In der Gesellschafterversammlung der Firma Schenker & Co. GmbH, Berlin, wurde beschlossen, das Stammkapital, das zur Zeit 5 Millionen RM beträgt, um 5 Millionen RM zu erhöhen und um weitere 5 Millionen RM zu berechnen, so daß es insgesamt 15 Millionen RM betragen wird

# SPORT UND SPIEL

Um Badens

## Hallen-Handballmeisterschaft

WK. Da auch der letzte Februarsonntag keine Feldspiele bringt, stehen die Endspiele um die Badische Hallenmeisterschaft im Handball, die in der Karlsruher Festhalle zur Durchführung gelangen, im Mittelpunkt des Interesses.

Mit der Nennung der Paarungen für die Vorrunde stellen wir gleich die Mannschaften vor, die an diesem Turnier teilnehmen:

Männer: VfL Neckarau — SC Pforzheim; TV 46 Karlsruhe — Luftwaffenpostverein; Post-SG Mannheim — Turnerschaft Beiertheim; SV Waldhof — Turnerschaft Mühlburg.

Frauen: TV 46 Mannheim — FV Karlsruhe; VfR Mannheim — Phönix Karlsruhe.

Sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen sollte der Titel nach Mannheim fallen. Wir rechnen mit Waldhof und VfR!

## Neue Handballtermine

WK. Nun ist der ganze Februar vorübergegangen, ohne daß die Handballer zu ihren Spielen gekommen sind. Die Spielpläne hat die neuen Termine für den Monat März bekanntgegeben, die sich im allgemeinen an den ausgefallenen Februarspielplänen anlehnen.

Der 1. März bringt also die Vorentscheidung um die Meisterschaft mit der Begegnung TV Seckenheim — SV Waldhof auf dem Waldhofplatz. Die wichtigsten Termine lauten: 1. März: SV Waldhof — TV 98 Seckenheim; ReichsbahnSG — PostSG; TG Ketsch — VfR. 8. März: TG Ketsch — SV Waldhof; TV 98 Seckenheim — VfR. 15. März: TG Ketsch — TV Friedrichsfeld; ReichsbahnSG — VfR. 22. März: PostSG — SV Waldhof; T 98 Seckenheim — ReichsbahnSG. 29. März: VfR — VfL Neckarau; SV Waldhof beim Städtetur in Mainz.

## Württembergische Bereichsriege turnt

In der Stuttgarter Stadthalle wird am 22. März an Stelle der Mannschaften der Luftwaffe und Kriegsmarine die württembergische Bereichsriege gegen die Feuerschutzpolizei antreten. Die erste Begegnung der beiden Mannschaften, in deren Reihen verschiedene Nationalturner wie Goggel, Mack, Weischedel und Wied stehen, endete mit dem knappen Sieg der Bereichsriege mit 515:513 Punkten. Auf der gleichen Veranstaltung turnen Württembergische Frauen um die Bereichsmeisterschaft im Siebenkampf.

## Sportkräfte im Lehrgang

Die besten Kunst- und Turmspringer der Reichsleistungsgruppe Schwimmen der HJ sind in der Zeit vom 23. Februar bis 1. März bei einem Lehrgang im Wiener Amalienbad versammelt. Geleitet wird dieser Lehrgang von Hanns Kiefer. Einen weiteren Lehrgang veranstaltet die Reichsjugendführung vom 15. bis 20. März in Waldheim bei Hartha für die Reichsleistungsgruppe Fußball. Die Leitung hat der bekannte Fußballlehrer Ferd. Swatosch.

## Ehepaar Baier begeistert in der Schweiz

Nach langer Pause starteten zum ersten Male wieder deutsche Kunstläufer in der Schweiz. Das Weltmeisterpaar Maxi und Ernst Baier beendete seine Gastspielreise in Arosa, Davos und Zürich mit großem Erfolg und wurde überall vor ausverkauften Tribünen stürmisch gefeiert.

## Zusammenschluß der europäischen Fedter

Im europäischen Fecht-sport haben verschiedene Nationen den Wunsch laut werden lassen, die Fechter Europas in einem besonderen Verband zusammenzuschließen, um so im Dienste des Fecht-sports eine noch erfolgreichere Arbeit im internationalen Sinne leisten zu können und den Wettkampfverkehr auf noch breitere Grundlage zu stellen.

Der neue Europa-Fecht-Verband, dessen Gründung beabsichtigt ist, würde unter der Führung und dem Einfluß Deutschlands, Italiens und Ungarns als den stärksten Fecht-nationen stehen und die Fecht-Verbände aller europäischen Länder umfassen.

## Verlegte Box-Europameisterschaften

Zwei Europameisterschaften der Berufsboxer sollten am Monatsende stattfinden. Der Titelkampf im Leichtgewicht zwischen den Italienern Botta und Bisterzo am 27. Februar in Rom wurde wegen einer Trainingsverletzung von Bisterzo auf einen späteren Zeitpunkt verlegt, und die am 28. Februar in Suiitgart geplante Begegnung im Mittelgewicht zwischen dem deutschen Meister Besselmann und Casadei (Italien) wird gleichfalls später entschieden.

## Mehr Ölsaaten!

Während im Jahre 1932 nur rund 40 Prozent des deutschen Fettverbrauchs im eigenen Lande erzeugt wurden, konnten vor Ausbruch dieses Krieges schon rund 60 Prozent des friedensmäßigen Fettverbrauchs aus eigener Erzeugung gedeckt werden. Da aber trotz allem noch ein Einfuhrbedarf von 40 Prozent verblieb, stellte naturgemäß der Krieg mit seiner Unterbindung der Einfuhren aus Übersee und dem Fortfall des Walfanges die deutsche Fettwirtschaft vor schwierige Probleme. Der Lösung dieser Probleme dienten die Rationierung des Fettverbrauchs und verstärkte Anstrengungen zur Erhöhung der inländischen Fetterzeugung. Die Produktionssteigerung gelang so gut, daß zum Beispiel die Milchlieferungen an die Molkereien im Kriegsjahr 1941 im Altreich um rund drei Milliarden Kilo höher lagen als 1932. Dazu kam die Umstellung der Erwachsenen von der Vollmilch auf die entrahmte Milch. Die Buttererzeugung beträgt daher heute in Großdeutschland mehr als 700 000 Tonnen jährlich. Gleichzeitig gelang es, die Anbauflächen für Ölsaaten zu erhöhen. Diese Anbauflächen waren für Raps und Rüben mit rund 200 000 Hektar im vergangenen Jahr mehr als dreimal so hoch wie vor Beginn des Krieges und dreunddreißigmal höher als 1932. In der parteiamtlichen NS-Landpost wird hierzu gesagt, daß diese bewundernswerten Leistungen der deutschen Landwirtschaft trotz der Größe der bisher erzielten Erfolge auf die Dauer noch nicht ausreichen, um einen Ausgleich für den Fortfall der ausländischen Fettzufuhren zu bieten, zumal durch die Vergrößerung der Wehrmacht, den jährlichen Geburtenüberschuß von rund 500 000, die Zunahme der Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter, die Hereinnahme ausländischer Arbeiter und die große Zahl der Gefangenen der Bedarf gestiegen ist. Deshalb ist unter anderem auch noch eine starke Steigerung der Anbaufläche für Ölsaaten notwendig. Sie muß bei der bevorstehenden Frühjahrsbestellung erreicht werden. Eine inzwischen angeordnete Preisverbesserung für die Landwirtschaft wird die Voraussetzungen erleichtern.

## Schäfers Eisrevue in München

Den Abschluß der Eisportzeit in München bildet am 21. und 22. Februar eine Veranstaltung im Prinzregenten-Stadion. Nicht die Eishockeykämpfe stehen dabei im Mittelpunkt des Programms, vielmehr wird der Münchener Eisportgemeinde mit Karl Schäfers Eisrevue zum Abschluß noch eine unvergleichliche Schau geboten, die man nach ihren vielen Erfolgen auch gern einmal in anderen Eisportzentren wie Berlin, Mannheim, Düsseldorf, Essen und Köln gesehen hätte.

## Kanusport in der HJ

Der Kanusport hat in der HJ einen schönen Auftrieb zu verzeichnen. Die Zahl der jugendlichen Kanufahrer ist von 4480 in 333 Vereinen Ende 1941 auf 7309 in 384 Vereinen angestiegen. Für dieses Jahr ist wieder ein reichhaltiger Arbeitsplan vorgesehen. In der Zeit vom 16. Mai bis 15. Juni werden die Bannwettfahrten und vom 15. Juni bis 2. August die Gebietsmeisterschaften durchgeführt. Die Jugendmeisterschaft im Kajakschlalom wird in den Tagen vom 24. bis 26. Juli in Hirschberg veranstaltet. Der technische Ausbildung dient ein Kampfrichterlehrgang vom 30. März bis 5. April in Breslau und ein Lehrgang der Reichsleistungsklasse vom 15. bis 25. Mai in Duisburg. Die Gebietsfachwartungen anlässlich der Kanu-Europameisterschaften am 16. und 17. August in München. Höhepunkt des Wettkampfsjahres werden wieder die deutschen Jugendmeisterschaften sein, die im Rahmen der Wasserkampfsport der HJ vom 20. bis 27. September in Berlin-Grünau abgewickelt werden.

## 15. Hauptversammlung der „Rheintöchter“

Eine knappe, aber umfassende Erstattung der Berichte über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit zeigte, daß es weiter vorwärtsgewandert ist. Die Vereinsführung erfolgte wie immer gewissenhaft und pünktlich, so daß die Entlastung der Mitarbeiterinnen und der Vorschlag der selbiger Vereinsführerinnen einstimmig ergab. In den sportlichen Leistungen ist dem Vorjahre gegenüber eine sichtliche Steigerung eingetreten. Bei der folgenden Siegerinnenehrung konnten daher die Wettschwimmerinnen Behr, Birnbaum, Himmelhan, Horneff, Immetsberger, Meil, Schramm-Türke, Veit und Zimmermann für eine erfreuliche Anzahl Erfolge ausgezeichnet werden. Der Diet- und Jugendwartin Anna Schauerermann sowie der stellvertretenden Vereinsführerin und Schriftwartin Elisabeth Schwab konnte für zehnjährige eifrige Mitarbeit der goldene Ehrenring verliehen werden. Weiter wurde in geeigneter Weise für fünfzehnjährige Mitarbeiterin Oszy und Paula Immettsberger sowie Anna Krämer geehrt. Für zehnjährige Mitgliedschaft erhielten Rebel und Schwab, für fünfzehnjährige Mitgliedschaft Fuchs, Hammer, Lergen, Liebler, Sekyrka und Schmitz das silberne Ehrenzeichen. Eine gut geschulte Hauskapelle gab der Versammlung, die fünfzehnte seit dem Vereinsbestehen, mit zwei Musikvorträgen eine festliche Note.

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).

Als Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Spanien — Frankreich am 8. März in Marseille wird der Spanier Pedro Escartin tätig sein. Escartin ist seit zwei Jahren Mitglied der Regelkommission des Internationalen Fußballverbandes (Fifa).



Familienanzeigen

Unsere Tochter Rosemarie Elisabeth Gerda ist angekommen...

Unsere Ingrid hat ein Schwesterchen bekommen. Wir heißen es Margrit Friede...

Ihre Verlobung zeigen an: Ingeborg Seitz-Walter Klein...

Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Würthele (z. Z. Wehrm.)...

Ihre Vermählung geben bekannt: Werner Kull (z. Z. Offz. d. Wm.)...

Ihre Vermählung zeigen an: Kurt Krannich (z. Z. Wm.)...

Todesanzeige: Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 25. Dezember 1941 in treuer...

Karl Löb: Obergefr. i. e. Panzerjäger-Regt. im Alter von 25 1/2 Jahren...

Emilie Löb Wwe.: Familie Ludwig Möhlinger; Familie Gustav Dehous; Fam. Wilhelm Häusser...

Nach gut überstandenen West- und Balkanfeldzug fand bei den schweren Kämpfen im Osten...

Dr. Erich Meyer: Wachtmeister, Scharführer der H-Reiterstandarte 13...

Maul- und Klauenseuche: Nachdem in der Dr. Frankenschen Gutsverwaltung Mannheim-Straßenheim...

Luise Stecher Wwe. geb. Endress: im Alter von 68 Jahren. Mannheim (L 13, 7), 20. 2. 1942.

H. Thoma, Dentist (z. Z. Wehrmacht) und Frau Frieda, geb. Mader, nebst Angehörigen.

Danksagung - Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

Anordnungen der NSDAP: NS-Frauenchaft, Horst-Wessel-Platz: Die Hefte Volks- und Hauswirtschaft...

Stat Karten! Zurückgekehrt vom Grab unserer unvergesslichen, lieben Frau und Mutter...

Auskunfteien: Detektiv Meng, Monnh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Verloren: Mädchen verlor 4 Mtr. Kleiderstoff auf dem Wege Waldshuter Straße...

Entlaufen: Drahtbarlock, auf den Namen „Strupp“ hörend, entlaufen...

Kirchl. Nachrichten

Evangel. Gottesdienstsanzeiger. Sonntag, den 22. Februar 1942. In allen Gottesdiensten Kollekte für den Bau einer Gottesdienststätte...

Richard Trinkmann: Eisenbahnerinspektor a. D. kurz nach Vollendung seines 72. Geburtstages.

Albert Trinkmann und Frau Johanna, geb. Keller, nebst Enkeln (Ladenburg a. N.); Herrmann Felpel und Frau Lotte, geb. Trinkmann...

Danksagung: Für alle Liebe und innige Anteilnahme an dem so schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter...

Danksagung: Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Helendode unserer lieben Verstorbenen Franz Lechleiter...

Amtl. Bekanntmachungen: Rotkreuzheim-Kochkurse, I 3, 1. Gründliches Erlernen der bürgerlichen und feinen sowie der vegetarischen Küche...

Maul- und Klauenseuche: Nachdem in der Dr. Frankenschen Gutsverwaltung Mannheim-Straßenheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist...

Dr. Erich Meyer: Wachtmeister, Scharführer der H-Reiterstandarte 13, Inhaber des EK II - als Beobachtungs-offizier in ein Artillerie-Regt. der Helendot für Führer, Volk und Vaterland...

Luise Stecher Wwe. geb. Endress: im Alter von 68 Jahren. Mannheim (L 13, 7), 20. 2. 1942.

H. Thoma, Dentist (z. Z. Wehrmacht) und Frau Frieda, geb. Mader, nebst Angehörigen.

Danksagung - Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, Vaters und Großvaters...

Anordnungen der NSDAP: NS-Frauenchaft, Horst-Wessel-Platz: Die Hefte Volks- und Hauswirtschaft können vormitt. bei Stephan, Brahmstr. 3...

Stat Karten! Zurückgekehrt vom Grab unserer unvergesslichen, lieben Frau und Mutter sagen wir auf diesem Wege all denen unseren herzlichsten Dank...

Auskunfteien: Detektiv Meng, Monnh., D 5, 15 Fernsprecher 202 68 und 202 70

Verloren: Mädchen verlor 4 Mtr. Kleiderstoff auf dem Wege Waldshuter Straße und Eitlinger Straße in Seckenheim...

Entlaufen: Drahtbarlock, auf den Namen „Strupp“ hörend, entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben bei Dr. Jansen, Rheinau, Bruchsaler Straße 34 - Ruf 480 07.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol - „Der Marsch unserer Schlachtschiffe durch den Kanal“...

Alhambra u. Schauburg: Riesenandrang! Beachten Sie bitte die gekünderten Anfangszeiten: Täglich und auch sonntags 1.15 2.45 5.00 7.15 Uhr...

Ufa-Palast: Heute 2.00 4.45 7.00. Morgen Sonntag 10.45 1.45 4.15 7.00 Uhr in Wiederaufnahme!

Schauburg: Morgen Sonntag vormittag 10.45 Uhr: Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm „Gold“...

Capitol: Waldhofstr. 2. Ruf 327 72. Heute bis einschl. Donnerstag Brigitte Horny, Joh. Heesters in „Illusion“...

Gloria-Palast: Seckenheimerstr. 13. Ein amüsant. Liebespiel „Jenny und der Herr im Frack“...

Palast-Tageskino, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet...

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41. Heute bis einschl. Montag: „Der scheinheilige Florian“...

Zentral, Mannheim-Waldhof. Ab Freitag - Wo.: 6.00, 7.25 Uhr. So.: 4.00, 5.25, 7.45 Uhr...

Privatunterricht in Tag- u. Abendkursen durch: Höhere Privatlehranstalt Institut Pensionat Sigmund, Mannheim, A 1, 9, am Schloß 1.-8. Klasse, Ruf 217 42.

Fremdsprachlicher Unterricht: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Kurse und Einzelunterricht für Anfänger...

Verloren: Mädchen verlor 4 Mtr. Kleiderstoff auf dem Wege Waldshuter Straße und Eitlinger Straße in Seckenheim...

Entlaufen: Drahtbarlock, auf den Namen „Strupp“ hörend, entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben bei Dr. Jansen, Rheinau, Bruchsaler Straße 34 - Ruf 480 07.

Film-Palast M-Neckarau, Friedrichstraße 77. Noch bis Montag „Die Tochter des Korsars“...

Film-Palast M-Neckarau, Friedrichstr. 77. Samstag 3.00 und Sonntag 1.30 Uhr: Märchen- und Sagen- und „Frau Helle“...

Libelle, Täglich 19.15 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15.15 Uhr: Ingeborg Wagner, Vortragskünstlerin - 2 Weinetyts, komische Kaskadeure...

Palmtagen zwischen F 3 u. F 4: Tägl. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr, Sonntag ab 15.30 Uhr: Unser neues Programm vom 15. bis 28. Februar 1942: Trio Cavalino...

Weinhaus Hütte, Qu 3, 4, und im Heurigen tägl. Stimmungskonzert. Konzert-Kaffees: Café Wien, P 7, 22 (Planken). Das Haus der guten Kapellen, die Konditorei der Damen...

Palast-Kaffee „Rheingold“ O 7, 7. Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei. Februar: Gastspiel Ditha Jürgensen...

Stadtschänke „Durlacher Hof“. Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die schenkwerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken.

Geschäftl. Empfehlungen: Blumen für Freud und Leid. Blumenhaus Osk. Prestinari, Friedrichsplatz 14, Fernspr. 43939.

Baby will ins Freie in einem Wagen natürlich, in dem auszufahren eine Freude ist. Sprechen Sie bei Bedarf doch im Spezialgeschäft für Kinderwagen Meißner...

Verdunkeln dann Böllinger. Verdunkelungs-Zugröllos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar...

Kohlen, Koks, Briketts, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim Luisenring 9, Ruf 29631 u. 25430.

Drogerie Munding, P 6, 3-4, bekannt als gute Einkaufsquelle. Fernsprecher 284 27.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten - bill. Preise. Johann Schreiber, gegründet 1856. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende finden preiswerten Versicherungsschutz in Leben, Unfall und Krankenkasse...

An- und Verkauf jeder Art. Mannheim, J 1, 20, Ruf 257 36.

Kraftfahrzeuge: Anhänger, gut erhalten, 1-2 To. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Hermann Backfisch, Langerötterstraße 10, Fernruf 526 01.

Kleinwagen, 1 - Liter - Hanomag, Kabriol., zum Schätzpreis von 770 RM. zu verkaufen. Ruf 435 12.

Standard-Lieferwagen. Verkauf und Reparatur, großes Ersatzteillager. - Autohaus Schwind, P 7, 15 - Fernsprecher 294 74.



Ein Film- und Fußballroman von Richard Kirm - nach dem Drehbuch des gleichnamigen Bavaria-Films von R. A. Stemmler - Toni Hupperts - Richard Kirm beginnt in der nächsten Nummer der „ASZ“



„Bruchleidende hört zu!“ Bevor Sie zu mir in die Sprechstunde kommen, lassen Sie sich von mir „gratis“ die Broschüre mit ärztlichen Gutachten „Die Wahrheit über das Danielsens-System“...

Palast-Kaffee „Rheingold“ O 7, 7. Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit erstklassiger eigener Konditorei. Februar: Gastspiel Ditha Jürgensen...



Unser Lächeln weiß, was gut schmeckt. D-Vitamin-Kalk-Präparat Brockma

kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

Milch- und Zuchtvieh-Versteigerung Insterburg. Mittwoch, den 11. März 1942: 600 hochtr. Kühe u. Störken, 400 deckfähige Bullen.

Milch- und Zuchtvieh-Versteigerung Insterburg. Mittwoch, den 11. März 1942: 600 hochtr. Kühe u. Störken, 400 deckfähige Bullen.

Milch- und Zuchtvieh-Versteigerung Insterburg. Mittwoch, den 11. März 1942: 600 hochtr. Kühe u. Störken, 400 deckfähige Bullen.

Verlag und S. Mannheim, B. Fernruf-Samm. Erscheinungsw. wöchentlich. 5. Anzeigenpreis gütig. - Zahl. Erfüllungsort

Sonntag-A. Die Gefähr. (Von uns)

„Die ameri Tag stärker“, USA-Sender der USA-Kri gleichen Tage deutschen U-rechtfertigen sei der sicher zu verlieren, schen Flotte v Defensivmaßn kanischen Kü auf vorbereit Angriffe dies und Curaçaz en Küste un Er wehrte Druck“ der U stärkere Defe. Sein Chef Tagen aus W seiner nächst U-Boot-Erfolg genmaßnahme ken erörtern. U-Boot-Angrif amerikanische haben, seinem zusprechen, a der siegreiche schiffe durch neuesten Me nicht uninter mende Rede. Wie besorg Boot-Erfolge Auge sieht, e dung, die v welt hat ein Handelschiffe geschaffen. Si zung des ver sicherstellen. hörde, Admir USA-Schiffa scher Vollma Gründung s Schiffsahrtkor daß Admiral der USA-Reg rium für Tra nannt wurde Washington i walt über di Schiffsra sevelt ebeno chill geworde. Die deutsch Tag zu Tag nordamerikan fernung von außerordentl Ziele, die sie USA und das barsten S sich einmal d rustellen, wo und wie sch der Insel T zuela sind. In durch die In bis nach Ar sache Erd özeiten zu 53 Raum bestrit und Curaçao sich die Bezu wirtschaft in Um den E Zone haben Weltkrieg bis und Großbrit nachdem d dish-Indiens versiegen, un mehr seinen v tar nehmen k Erdölgebiet worden. Was nützt wenn sie nich wird durch d in Washingto dringlich USA sind mit überraschend mag - in hob wiesen. Die o um Jahr Mi Tanker aus d und den Ol Küste bezoge zwei Drittel versorgung d rikanischen s nicht verwun delphia Reco lied anzimim